



XV. BERICHT

DES VEREINS ZUM SCHUTZE DER
ALPENPFLANZEN (E. V.)

SITZ IN BAMBERG

ÜBER DIE JAHRE 1920—1921

Auszug aus den Satzungen:

§ 1.

Der „Verein zum Schutze der Alpenpflanzen“ wurde im Anschluß an den „Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein“ gegründet. Er bezweckt die Förderung der Kenntnisse, den Schutz und die Pflege der Alpenpflanzen.

§ 2.

Dieser Zweck soll erreicht werden:

- a) Durch Anträge an Behörden und Vertretungskörper, die den Schutz der Pflanzen gegen Zerstörung und gegen eine schädigende Art des Feilbietens bezwecken.
- b) Durch Errichtung von Pflanzenschonbezirken im Alpengebiet.
- c) Durch Anlegung und Unterstützung von Pflanzengärten in den Alpen. In diesen sollen unter fachmännischer Leitung wissenschaftliche und praktische Kulturversuche gemacht und den Freunden der Hochgebirgspflanzen Anregung und Belehrung geboten werden.
- d) Durch gemeinverständliche Schriften und Vorträge, welche einerseits das Gesamtpublikum mit den Pflanzen des Hochgebirges befreunden, andererseits die Mitglieder des Vereins dazu erziehen sollen, durch Beispiel und Einfluß auf die Erhaltung und Pflege, namentlich der bedrohten Pflanzen, einzuwirken.
- e) Durch Ehrungen und Belohnungen solcher Personen (Geistliche, Lehrer, Förster, Wirte, Bergführer, Gärtner, u. s. w.), welche durch ihre erzieherische Tätigkeit und durch ihren Einfluß um die Ziele des Vereins sich wohlverdient gemacht haben.

§ 3.

Dem Verein können beitreten:

1. Als ordentliche Mitglieder
 - a) Mitglieder des D. u. Oe. Alpenvereins,
 - b) Sektionen desselben.
 2. Als außerordentliche Mitglieder jede volljährige unbescholtene Person, sowie Korporationen und Vereine des In- und Auslandes.
- Ueber die Aufnahme entscheidet der Ausschuß.

§ 4.

Jedes Mitglied leistet einen jährlichen Beitrag von M. 5.00. Durch einmalige Zahlung von 50 M. kann ein Mitglied die lebenslängliche Mitgliedschaft erwerben.

Die Sektionen des D. u. Oe. A.-V. zahlen bei einem Mitgliederstande bis zu 100 Mitgliedern 15 M. und für weitere 100 Mitglieder 10 M. bis zum Höchstbetrage von 40 M. an die Vereinskasse.

Außerordentliche, korporative Mitglieder haben einen Jahresbeitrag nicht unter 15 M. zu leisten.

Postscheckkonto Nürnberg 7882.

XV. BERICHT

DES

VEREINS ZUM SCHUTZE DER
ALPENPFLANZEN (E.V.)
SITZ IN BAMBERG

ÜBER

DIE JAHRE 1920—1921



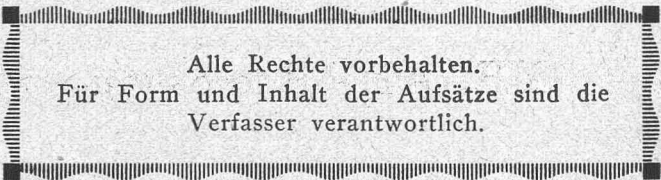
GELEITET VON C. SCHMOLZ

1922

BAMBERG

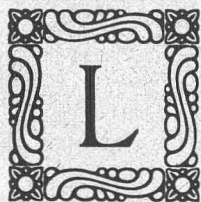
C. C. BUCHNERS VERLAG

DRUCK: BUCHDRUCKEREI BAMBERGER TAGBLATT



Alle Rechte vorbehalten.
Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die
Verfasser verantwortlich.

VORWORT.



aut Beschluß der Hauptversammlung Augsburg umfaßt dieser Bericht die Jahre 1920/21. Im Hinblick auf die außerordentlich gestiegenen Druck-, Papier- und Portokosten mußte derselbe in bescheidenem Umfang gehalten werden. Trotzdem wäre die Herausgabe unmöglich gewesen, wenn nicht unser Gesamtverein, der D. u. Oe. Alpenverein, einen Teil der Kosten durch Erhöhung der Subvention übernommen hätte. Hierfür sei ihm auch an dieser Stelle gebührender Dank ausgesprochen. Dank auch allen jenen Mitgliedern, welche gelegentlich ihrer Beitragszahlung durch freiwillige Geldspenden indirekt dazu beigetragen haben, daß dieser Bericht erscheinen konnte. Herzlichen Dank schließlich den Herren Autoren für ihre wertvolle Mitarbeit.

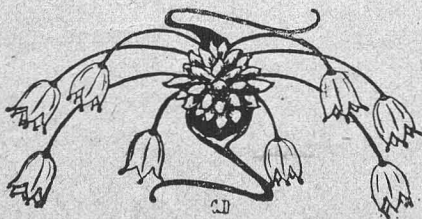
So übergeben wir das Büchlein der Öffentlichkeit. Möge es, wie seine Vorgänger, werbend wirken und dazu beitragen, daß der Verein, welcher in 3 Jahren sein 25. Jubiläum feiert, auch fernerhin seinen idealen Aufgaben gerecht werden kann.

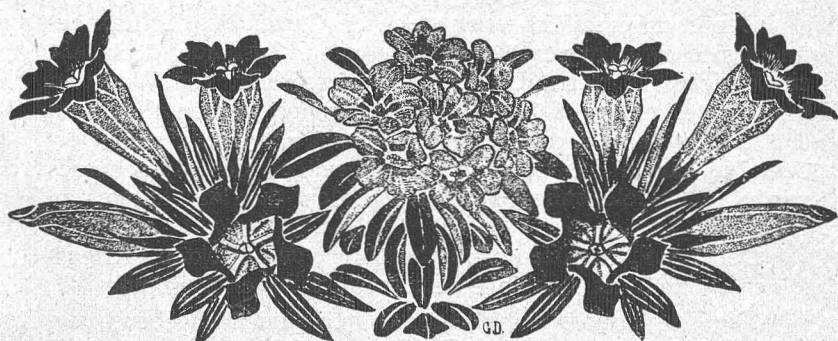
B a m b e r g, Februar 1922.

C. SCHMOLZ,
1. Vorstand und Schriftleiter.

Inhalts-Verzeichnis

Vorwort	
1. 18. Jahresbericht. Von E. Goes	5
2. Protokoll der Hauptversammlung Salzburg. Von H. Roeckl	8
3. 19. Jahresbericht. Von E. Goes	11
4. Protokoll der Hauptversammlung Augsburg. Von G. Gruber	14
5. Kassen-Bericht für 1919. Von H. Roeckl	17
6. Kassen-Bericht für 1920. Von H. Roeckl	18
7. Voranschlag für 1921	19
8. Voranschlag für 1922	20
9. Bericht über den Schachengarten für 1920/21. Von Dr. W. Kupper	21
10. Beobachtungen über Vegetationsverhältnisse und Ver- änderungen an der Südtiroler Kampffront. Von Josef Ostermaier	26
11. Das Naturschutzgebiet in den Berchtesgadener Alpen. Von Carl Schmolz	35
12. Bergwacht. Von Carl Schmolz	41





18. Jahresbericht

vorgetragen auf der Hauptversammlung in Salzburg
am 9. September 1920.

Hochverehrte Herren!

Die Tätigkeit des Vereinsausschusses im letztverflossenen Vereinsjahr konnte nur darauf gerichtet sein, wieder aufzubauen, wieder in Ordnung zu bringen, was die schweren Kriegsjahre mit ihren unglücklichen Folgen für unser Vaterland in unserem Vereinsleben zerstört hatten.

Im vorjährigen Jahresbericht wurde schon zum Ausdruck gebracht, daß unser Verein seine Tätigkeit auf gesunde Grundlagen gestellt hat, die einen Wiederaufbau ermöglichen. Der äußerst rege Verkehr eines Teiles unserer Vereinsmitglieder mit dem Ausschuß läßt erkennen, daß der Wunsch, den Verein wieder zu alter Blüte zu bringen und damit den Alpenpflanzenschutz neu zu beleben, in vielen Mitgliedern lebt und so ist auch der Ausschuß freudig und unermüdlich wieder an die Arbeit gegangen.

Einen genauen Stand unserer Mitglieder Ihnen zu unterbreiten, ist auch heute noch nicht möglich; insoweit es unsere Kassenführung erkennen läßt, können wir folgende Angaben machen:

- 125 Sektionen des D. u. Oe. Alpenvereins,
- 62 Mitglieder auf Lebensdauer,
- 742 Einzelmitglieder,
- 16 korporative Mitglieder,
- 4 Korporationen im Schriftentausch.

Über unsere Alpengärten diene folgendes:

Der in unserem Eigentum stehende Garten auf der Rax befindet sich zwar in verhältnismäßig gutem Zustande, doch läßt ein Bericht des Herrn Universitätsprofessor Dr. von Wettstein hierüber erkennen, daß vieles neugeordnet werden muß und daß hierzu ganz erkleckliche Geldmittel notwendig sein werden. In einem gesonderten Antrag seitens des Ausschusses wird Ihnen Gelegenheit gegeben werden, hierzu Stellung zu nehmen.

Der Schachengarten — unberührt von direkten Kriegsfolgen — befindet sich in einem mustergültigen Zustande.

Die Verhältnisse der übrigen Gärten sind noch ebenso ungeklärt, wie vor einem Jahr. Der Ausschuß ist der Ansicht, daß neuerliche Zuwendungen zur Unterhaltung derselben solange unterbleiben sollen, bis sich die Finanzen des Vereins wieder vollständig erholt haben.

Unsere prächtige Lichtbildersammlung erfreut sich besonderer Wertschätzung seitens der Sektionen; wir freuen uns mitteilen zu können, daß die Nachfrage nach derselben eine rege ist. Die hohen Transportkosten neben den Leihgebühren verhindern freilich eine erwünschte weitergehende Benutzung derselben.

Die Bücherei erfährt fortgesetzt erfreuliche Mehrung. Wir können Ihnen die angenehme Mitteilung machen, daß Korporationen bisher uns feindlicher Staaten wieder Schriftentausch mit uns suchen.

Der Errichtung eines Naturschutzgebietes am Königssee widmeten wir unsere vollste Aufmerksamkeit und werden wir die Bestrebungen des Herrn Universitätsprofessor Dr. Freiherrn von Tubeuf, Vorsitzenden des Bundes Naturschutz in Bayern, wärmstens unterstützen. Den auf unsere Anregung hin am Königsseegebiet geschaffenen Pflanzenschonbezirk, räumlich um mehr als das Doppelte vergrößert, in ein Naturschutzgebiet im weitesten Sinne des Wortes umgewandelt zu sehen, würde unseren Zielen eine mächtige Förderung gewähren. Hierüber wird Ihnen im Laufe der Versammlung eingehend berichtet werden.

Die Bestrebungen der Vereinigung „Bergwacht“ in München erachten wir auch von unserer Seite für sehr ersprießlich im Interesse des Alpenpflanzenschutzes. Wir werden bei der Beratung des Voranschlages 1921 hierauf zurückkommen.

Unsere Kassenverhältnisse sind wohlgeordnete. Sie werden aus den Darlegungen unseres Kassenwarts erfahren, daß alle Mittel bereits vorhanden sind, um den Verbindlichkeiten unseres Vereins im laufenden und kommenden Jahre nachkommen zu können.

Können unsere Kassenverhältnisse im allgemeinen als günstige bezeichnet werden, so wird doch nicht zu umgehen sein, irgend eine Veränderung in unseren Maßnahmen vorzunehmen. Ihnen ist nicht unbekannt, welch' unverhältnismäßige Mittel aufgewendet werden müssen, um einen Jahresbericht herausgeben zu können, der in erster Linie geeignet ist, unsere Bestrebungen zu fördern. Der letzte Jahresbericht erforderte bei einer Auflage von 1000 Exemplaren über 3500 Mark Aufwand. Dazu kommen noch ungefähr 500 Mark Portounkosten. Soll nun ein solcher Bericht alljährlich, wie bisher erscheinen, dann muß der Jahresbeitrag wiederum entsprechend erhöht werden, anderenfalls müßte das Erscheinen eines Berichtes in größeren Zeitabschnitten — etwa alle 2 Jahre — erfolgen, was sehr zu bedauern wäre. Auch hiewegen werden wir bei der Beratung des Voranschlags Antrag unterbreiten.

Meine sehr verehrten Herren! Der Vereinsausschuß unterbreitet Ihnen einen verhältnismäßig günstigen Bericht, der erkennen läßt, daß wir sehr wohl imstande sind, unsere Bestrebungen in erwünschter Weise wieder aufzunehmen und zum Segen der Alpenflora durchzuführen.

Dieses ist aber nur möglich, wenn solche gestützt werden durch eine möglichst große Zahl von Sektionen des D. u. Oe. Alpenvereins und von Einzelmitgliedern. Wie einschneidend in unserer unterstützenden Mitgliedschaft an Alpenvereinssektionen die Kriegsjahre sich erweisen, mögen Sie daraus ersehen, daß wir 20 Sektionen aus unserer Mitgliedschaft streichen mußten. Daß ferner etwa 800 Einzelmitglieder uns verloren gingen, müssen wir mit Bedauern feststellen. Soll das Fundament unseres Vereins mit voller Tragfähigkeit erhalten werden, dann muß es gelingen, die Alpenvereinssektionen in noch höherem Grade zu unserer Mitgliedschaft zu gewinnen, es muß aber auch gelingen, mehr Einzelmitglieder unserem Vereine zuzuführen. Der Ausschuß ist bestrebt, in diesem Sinne tätig zu sein, an unsere treuen Vereinsmitglieder richten wir aber erneut die dringende Bitte, dahin zu wirken, daß die Zahl der Vereinsmitglieder — seien es Alpenvereinssektionen oder Einzelmitglieder — die alte Höhe wieder erreicht!

gez. G o e s.



Protokoll der ordentlichen Hauptversammlung am 9. September 1920, abends 7 Uhr im Probesaale des Mozarthauses zu Salzburg.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Jahresberichts.
2. Entgegennahme des Kassenberichts.
3. Voranschlag 1921.
4. Anträge.
5. Mitteilungen und daran anschließend zwanglose Besprechung.

Anwesend vom Vereins-Ausschuß der 1. Vorstand C. Schmolz, der Kassenwart Stadtrat H. Röckl, Universitätsprofessor Dr. C. Fritsch. Entschuldigt waren der 2. Vorstand, Ingenieur E. Goes, ferner die Beisitzer Universitätsprofessor Geheimrat Dr. C. von Goebel-München und Universitätsprofessor Dr. Ritter von Wettstein-Wien.

Der Hauptausschuß des D. u. Oe. Alpenvereins war durch den 1. Vorstand Schmolz in seiner Eigenschaft als Hauptausschußmitglied vertreten. Von den Sektionen des D. u. Oe. A.-V. waren vertreten: Bamberg, Berchtesgaden, Cassel, Freiburg i. Br., Graz, Hagen, Köslin, Marburg, München, Oberland, Pforzheim, Rheinland, Sanct Anton.

Von sonstigen Gesellschaften und Vereinen waren vertreten die Zoologisch-botanische Gesellschaft-Wien und das Alpine Museum.

Entschuldigungsschreiben bezw. Sympathiekundgebungen waren eingelaufen von dem Ehrenmitglied Jos. Ostermaier in Dresden und Prof. Dr. Ritter von Wettstein in Wien.

Schmolz eröffnete abends 7 Uhr die Hauptversammlung, begrüßte die Erschienenen, dankte der festgebenden Sektion Salzburg für Abstellung der Lokals und gab dem Bedauern Ausdruck, daß auch die diesjährige Hauptversammlung des Vereins unter der kaum zu bewältigenden Arbeitslast der Hauptversammlung des D. u. Oe. Alpenvereins zu leiden und infolgedessen eine äußerst geringe Beteiligung aufzuweisen habe.

Sodann gab Kassenwart Röckl den vom 2. Vorsitzenden verfaßten Jahresbericht bekannt, der allseitige Anerkennung und Genehmigung fand.

Der von Kassenwart Röckl vorgetragene Kassenbericht, abgeschlossen mit dem 1. Januar 1920, wurde ohne Widerspruch genehmigt.

Zum Voranschlag 1921 hatte der Ausschuß zwei Anträge gestellt:

1. „Die Hauptversammlung wolle beschließen, daß auch für das Jahr 1920 ein in bescheidenen Grenzen gehaltener Jahresbericht herausgegeben werde. Um die hierfür nötigen Mittel zu decken, soll an den D. u. Oe. Alpenverein die Bitte gerichtet werden, die alljährlich gewährte Unterstützung von 1000 M. auf 2000 M. zu erhöhen.“

2. „Die Hauptversammlung wolle beschließen, daß unser Verein der Münchener Vereinigung „Bergwacht“ als korporatives Mitglied mit einem Jahresbeitrag von vorläufig 50 M. beitrifft.“

Beide Anträge wurden nach eingehender Begründung seitens des Vorsitzenden einstimmig angenommen. Schmolz ließ nunmehr über den ganzen Voranschlag abstimmen. Einstimmig angenommen.

Schmolz berichtete sodann über die Alpenpflanzengärten und betont, daß z. Z. nur mehr zwei und zwar der Schachen- und der Raxgarten vom Verein unterstützt werden können. Während ersterer sich in vorzüglichem Zustand befindet, bedarf letzterer einer gründlichen Erneuerung, welche Professor v. Wettstein in den nächsten Jahren vornehmen will. v. Wettstein hofft die hierzu nötige Summe durch eine Sammlung aufzubringen. Der Verein wird, unter Zustimmung der Versammlung, jährlich weitere 1000 M. Subvention leisten. Ein Antrag des Alpengartenvereins Bad Aussee um Unterstützung wird abgelehnt. Ebenso ein Antrag von Professor Dr. Roß in München, bei der Tutzingerhütte einen Alpengarten, in welchem vornehmlich ausländische Rhabarberarten gezüchtet werden sollen, da für solche Unternehmungen keine Mittel vorhanden sind. Schmolz berichtet ferner über die Schaffung eines Naturschutzparks in den Berchtesgadener Alpen, welcher den vom Verein errichteten 8500 ha großen Pflanzenschonbezirk um mehr als das Doppelte vergrößern soll und stellt die allgemeine Sympathie der Versammlung für das neue Projekt fest. Die vom Bund für Naturschutz in Bayern ausgearbeiteten Richtlinien finden allgemeinen Beifall. An der sich anknüpfenden Besprechung nahmen die Anwesenden lebhaften Anteil.

Exz. von Schön-Berchtesgaden war der Meinung, daß hierbei den Interessen der Alpenvereinssektionen bezügl. Hütten- und Wegebau Rechnung getragen werden müsse, sonst würde das Projekt gerade in Berchtesgaden wenig Sympathie finden.

Schmolz war der Meinung, daß das sehr wohl geschehen könne, sofern es sich um einfache Schutzhütten handele; für Hotelbauten, wie solche z. B. in St. Bartholomae geplant, sei allerdings kein Platz in einem Naturschutzpark.

Des weiteren beantragt der Vorsitzende und zwar unter Berufung auf den im 14. Jahresbericht veröffentlichten Aufsatz von Dr. Süßenguth „Alpiner Pflanzenschutz und Volkswirtschaft“ die Notwendigkeit des Erlasses eines Almschutzgesetzes, insbesondere gegen die Überhandnahme der sog. wilden Schafherden, welche den ganzen Pflanzenwuchs **vernichten** und **allmähliche Verkarstung herbeiführen** können. Die Vorarbeiten hierzu sollen sofort in Angriff genommen werden. Die Versammlung stimmt nach gründlicher Aussprache zu.

Exz. von Schön (Berchtesgaden) sprach sodann eingehend über seine Erfahrungen im Pflanzenschonbezirk und betont, daß der Pflanzenraub durch Händler nach wie vor besteht, wobei die Behörden ruhig zusehen. Eine Veränderung des Standortes der Pflanzenschutztafel beim Aufstieg zur Gotzenalm sei dringend erwünscht.

Schmolz dankt dem Redner und verspricht tunlichste Ausführung seiner Vorschläge. Die Gleichgültigkeit der Behörden sei trotz der bestehenden Gesetze geradezu beschämend.

Weingärtner (S. Rheinland) beantragt, der wandernden Bücherausstellung der Alpenvereinsbibliothek auch eine Serie von Alpenpflanzenbildern beizugeben. Schmolz weist auf die **von der Firma Nenke & Ostermaier** herausgegebenen schönen Serien von Vegetationsbildern hin, die leicht erworben und der Sammlung beigefügt werden könnten. Jedenfalls wird der Ausschuß die Sache im Auge behalten und sich mit dem Bibliothekar Dr. Dreyer ins Benehmen setzen.

Der Vorsitzende teilt ferner mit, daß Herr Dekan Veesenmeyer-Wiesbaden im nächsten Wintersemester einen Turnus von Vorträgen mit unseren Lichtbildern in den rheinischen Sektionen zu halten gedenkt, wofür ihm der Verein zu großem Dank verpflichtet ist.

Der Atlas der Alpenflora ist total vergriffen; eine Neuauflage ist nicht mehr in Aussicht genommen. Das große Sammelwerk von v. Dalla Torre und Graf Sarntheim „Flora von Tirol und Vorarlberg“, 6 Bände broschiert, kosten heute mit 100 % Teuerungszuschlag Kr. 382.—. Hiervon bewilligt der Verlag unseren Mitgliedern 10 % Rabatt.

Nachdem weitere Anregungen aus der Versammlung heraus nicht laut wurden, schloß der Vorsitzende dieselbe nach 1½ständiger Dauer unter nochmaligem Dank an die Erschienenen **und mit der Aufforderung**, für die Werbung namentlich von Einzelmitgliedern innerhalb der Sektionen kräftig zu wirken.

R ö c k l, Protokollführer.



19. Jahresbericht

für das Vereinsjahr 1920,

erstattet auf der Hauptversammlung in Augsburg

am 14. August 1921.

Die Vereinsvorstandschaft war schon im Vorjahre in der glücklichen Lage, über die Verhältnisse in unserem Vereine immerhin günstigen Bericht erstatten zu können. Auch für 1920 sind wir in der gleichen Lage; wir dürfen feststellen, daß die zerstörenden Wirkungen des Weltkrieges nach und nach glücklich überwunden werden und wir bald wieder in geordneten Bahnen unsere Aufgabe erfüllen können.

In erster Linie berichten wir über einen erfreulichen Zuwachs an Sektionen und Einzelmitgliedern, nicht minder von wachsendem Interesse an unseren Bestrebungen innerhalb unseres Vereins, wie auch an Korporationen und Einzelpersonen außerhalb desselben. Die Verhältnisse unserer Alpenpflanzengärten haben sich gegenüber dem Vorjahre nicht verändert. Die Gärten auf der Rax und auf dem Schachen sind die einzigen, die den Umwälzungen des Krieges widerstanden haben und begründete Aussicht bieten, auch fernerhin den Zwecken unserer Bestrebungen dienen zu können. Ueber den Garten bei der Lindauer Hütte fehlen uns noch zuverlässige Mitteilungen, so daß heute noch nicht erkannt werden kann, ob es möglich sein wird, ihn zur einstigen Blüte wieder zu erheben. Die Gärten bei Tegernsee, Bad Reichenhall und Bad Ausee werden wohl aus dem Bereich unserer Fürsorge ausscheiden.

Unsere Lichtbildersammlung ist stark begehrt, leider nur, daß die hohen Transportkosten es manchen Sektionen schwer machen, solche zu Vortragszwecken benützen zu können. Die durch starke Benützung beschädigten Bilder wurden durch unser Ehrenmitglied, Herrn Josef Ostermaier-Dresden, wieder unentgeltlich instand gesetzt. Wärmster Dank, wie auch noch für manche andere nützliche Zuwendungen, seien diesem steten Förderer unserer Vereinsbestrebungen hiemit zum Ausdruck gebracht.

In der Wanderausstellung der Alpenvereinsbücherei befindet sich eine Anzahl tadellos schöner Vegetationsbilder (Geschenk des Herrn Ostermaier), die unser Verein unentgeltlich hiezu zur Verfügung stellte.

Der Schaffung eines Schonbezirkes (Naturschutzgebietes) bei Berchtesgaden wandten wir unsere besondere Fürsorge zu,

kann es doch kaum eine bessere Möglichkeit geben, dem Alpenpflanzenschutz zu dienen, als einen großen Bezirk mit anerkannt erlesener Alpenflora dem öffentlichen Schutz zu unterstellen. Bei dem am 17. Februar d. J. in der Münchener Universität stattgefundenen Propaganda-Vortrag fiel unserem 1. Vorstande die Aufgabe zu, die Darlegungen in botanischer Hinsicht zu geben. Unsere vollendete Lichtbildersammlung gestattete es, hiebei in besonders wirksamer Weise Stimmung für die Schaffung dieses Schutzbezirkes zu machen. Am 20. Januar 1921 schlossen wir uns in einer wohlbegründeten Eingabe an das Staatsministerium des Innern der Eingabe des Vereins Bayer. Heimatschutz und des Landesausschusses für Naturpflege an das gleiche Ministerium an und können wir zu unserer Freude mitteilen, daß das Bezirksamt Berchtesgaden am 9. Mai 1921 das vorgeschlagene Gebiet als Naturschutzgebiet erklärte. Wir werden nicht verfehlen, bei der zweckmäßigen Einrichtung dieses Gebietes mitzuwirken und damit einen Stützpunkt hervorragender Art für die weitere Verfolgung unserer Vereinsbestrebungen zu gewinnen.

Dem Verein „Bergwacht“ bringen wir besonderes Interesse entgegen. Unser I. Vorstand hat die Ausarbeitung von Richtlinien hinsichtlich des Schutzes botanisch geschützter Pflanzen in Bayern und Oesterreich übernommen. Wir versprechen uns von der gemeinsamen Arbeit mit dem Verein „Bergwacht“ manches, weisen übrigens hier auch darauf hin, daß wir schon seit langem Prämien bis zu 50 M. aussetzen für jedermann, der einen Pflanzenraub zur erfolgreichen Anzeige bringt.

Unsere Bücherei erfährt fortgesetzt erwünschten Zuwachs durch Schriftentausch. Ein neues Bestandsverzeichnis wird nun wohl gefertigt werden müssen.

Vereinszeichen werden vielfach verlangt, doch sind keine mehr vorhanden. Es ist beabsichtigt, wieder neue anzuschaffen, leider stellen sich die Selbstkosten auf etwa 8 M. 20 Pfg. das Stück.

Unserer Bitte entsprechend hat der Hauptausschuß des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins unserem Vereine eine Sonderzuwendung von 500 M. zwecks Ermöglichung der Herausgabe eines Jahresberichtes gemacht. Innigster Dank hierfür sei auch an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht.

Der Verein muß wieder dazu kommen, wie in der Vorkriegszeit, für seine Bestrebungen weitergehende Propaganda zu machen. Ein wirksames Plakat für Bahnhöfe, Gasthäuser, Schutzhütten usw. usw. würde unseren Vereinsbestrebungen sehr förderlich sein. Wir werden diesen Punkt nicht außer acht lassen, können aber erst Verwirklichung erhoffen, wenn

es gelungen ist, unsere Finanzen wieder ebenso günstig zu gestalten, wie in der Vorkriegszeit. Dieses wird der Fall werden, wenn unser Mitgliederstand wieder auf die alte Höhe gebracht ist, wozu recht wohl Aussicht vorhanden ist.

Siegelmarken, von denen wir noch einen ansehnlichen Vorrat haben, werden fortgesetzt verlangt und von uns abgegeben.

Innerhalb der Vereinsvorstandschaft ergibt sich insoferne eine Veränderung, als Herr Röckl wegen anderweitiger starker Inanspruchnahme die Führung der Kassengeschäfte niederlegen muß. Stadtrat Röckl führte seit 1912 die Kasse unseres Vereins mit Eifer und Sachkenntnis, die besonders in den alles umstürzenden Kriegszeiten viel Arbeit verursachte.

Herrn Röckl für diese seine treuen und ersprißlichen Dienste wärmsten Dank zum Ausdrucke zu bringen, sei hiemit nachgekommen.

Bei der heuer zu erfolgenden Wahl des Gesamtausschusses wird Ihnen ein Vorschlag für die Neubesetzung des Postens des Kassenswartes gemacht werden.

Sehr verehrte Herren! Die Vorstandschaft legte Ihnen hie mit zum zweiten Male nach den zerstörenden, umwälzenden Kriegsereignissen einen Geschäftsbericht vor. Im ersten Bericht konnten wir nur ganz allgemein erörtern, wie wir unseren Verein wieder auf die Höhe bringen werden; wir konnten im vorjährigen Bericht eigentlich nur unsere Wünsche zum Wiedererstarken des Vereins zum Ausdruck bringen. Heute dürften die Verhältnisse schon soweit geklärt sein, daß wir mit Sicherheit eine baldige Hebung der Vereinstätigkeit ins Auge fassen dürfen, denn der stete Zugang von Alpenvereinssektionen (auch aus Oesterreich) und Einzelmitgliedern sagt uns, daß im Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein das Interesse an der Alpenflora ein lebendiges ist. Diesem Interesse wird fortgesetzt unser Bemühen gelten, wir werden einen Stolz dareinsetzen, dem Vereine den früheren hohen Stand wieder zu gewinnen.

Goes.



Protokoll der Hauptversammlung

am 14. August 1921 nachmittags 6 Uhr
im Börsensaal (Nebenzimmer) zu Augsburg.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Jahresberichts.
2. Entgegennahme des Kassenberichts.
3. Voranschlag für das Jahr 1922.
4. Antrag des Ausschusses: Aenderungen des § 5 der Satzungen (Beitragserhöhung).
5. Sonstige Anträge.
6. Neuwahl des Ausschusses für die Jahre 1922/24.
7. Mitteilungen und daran anschließend zwanglose Besprechung.

Vom Vereinsausschuß waren anwesend: der I. Vorstand C. Schmolz, als stellvertretender Kassenwart G. Gruber.

Entschuldigt waren: II. Vorstand E. Goes, die Beisitzer Geheimrat Professor Dr. v. Goebel und Hofrat Professor Dr. v. Wettstein.

Josef Ostermaier (Dresden) wünscht der Versammlung besten Verlauf.

Der Hauptausschuß des D. u. Oe. A.-V. war anderweitiger Verpflichtungen halber nicht vertreten. Anwesend war auch der I. Vorsitzende des Bundes „Naturschutz“, Herr Universitätsprofessor Freiherr v. Tubeuf, München.

Von den Sektionen Augsburg, Bamberg, Leipzig, Lindau i. B., Reichenau und Zwickau waren Vertreter erschienen.

Der I. Vorstand Schmolz eröffnete um 6 Uhr 15 Min. nachmittags die Hauptversammlung, begrüßte die Erschienenen, darunter insbesondere den I. Vorsitzenden des Bundes „Naturschutz“, Herrn Universitätsprofessor Freiherrn v. Tubeuf, München; er dankte den anwesenden Vertretern der Sektionen für ihr Erscheinen und sprach ferner der Sektion Augsburg für die Bereitstellung des schönen Lokals zur Abhaltung der Hauptversammlung Dank aus. Sodann wurde der 15. Jahresbericht des II. Vorstandes E. Goes, Bamberg, vorgetragen, der lebhaften Beifall fand. Hierauf wurde der Kassenbericht erstattet.

Da eine Erinnerung gegen die beiden ersten Punkte der Tagesordnung nicht erhoben wurde, sprach der Vorstand den beiden Herren für ihre Mühewaltung den Dank aus und erteilte dem Kassenwart Entlastung.

Bevor zu Punkt 3 der Tagesordnung — Voranschlag für 1922 — geschritten wurde, schilderte der I. Vorstand auf Grund eines Schreibens des Herrn Professors von Wettstein die derzeitigen Verhältnisse des Alpenpflanzengartens auf der Rax. Er mußte mit tiefstem Bedauern feststellen, daß leider die Auflassung dieses Gartens infolge der geradezu ungeheuren Kosten stattfinden müsse. Der bisher hiezu bewilligte Betrag von 1000 M. könnte zur besseren Ausgestaltung des Schachengartens verwendet werden. Herr Haid von Heidenburg-Reichenau schlägt vor wegen Uebernahme der Bestände des Raxgartens mit dem österreichischen Gebirgsverein in Verbindung zu treten.

Der Vorstand gibt weiter bekannt, daß die Hauptversammlung des D. u. Oe. A.-V. erfreulicherweise vom Jahre 1922 an nunmehr einen jährlichen Beitrag von 2000 M. (früher 1000 M.) bewilligt hat. Für dieses erneute Wohlwollen des Gesamtvereins und für die 1921 zur Herstellung der Jahresberichte überwiesenen 500 M. spricht Schmolz den herzlichsten Dank aus.

Der Voranschlag für 1922 bilanziert mit 8500 M. Einnahmen und Ausgaben.

Der Voranschlag wurde einstimmig genehmigt.

Ueber Punkt 4 der Tagesordnung — Aenderung des § 5 der Satzungen, Beitragserhöhung betr. — berichtet eingehend der I. Vorstand. Die derzeitigen Teuerungsverhältnisse, die Erhöhung der Briefporti zwingen geradezu die Vereinsbeiträge zu erhöhen. Mit dem jetzigen Jahresbeitrag von 2 M. 50 Pfg. können nicht einmal die Kosten für Erstellung des Jahresberichtes und die Postporti gedeckt werden. Sollte der Verein nur einigermaßen seine Aufgabe erfüllen, ist die Erhöhung der Beiträge nach dem Vorschlage unbedingt notwendig. Antrag wurde einstimmig genehmigt.

Bei Punkt 6 der Tagesordnung (Sonstige Anträge) beantragt der Vertreter der Sektion Lindau i. B. zur Erhaltung des Lindauer Pflanzengartens Zuschüsse — wie früher — zu gewähren. Der Vorstand erklärte, daß die Zuschüsse an die Sektion Lindau eingestellt wurden, weil diese Sektion den Nachweis über die Verwendung der zugeteilten Beträge nicht erbrachte und auch sonst keinerlei Berichte über den Zustand und die Ausgestaltung des Pflanzengartens erstattete. Der Vorstand der Sektion Lindau sagte zu, diese Belege nachträglich beizubringen.

Daraufhin wurde einstimmig beschlossen, der Sektion Lindau aus den Erübrigungen des Jahres 1921 einen Beitrag von 500 M. zu gewähren.

Der Antrag des Alpengartenvereins in Bad Ausee, der Verein möge in seinem nächsten Bericht eine Pflanzenliste des Gartens aufnehmen, wurde abgelehnt.

Die Neuwahl des Ausschusses — Punkt 6 der Tagesordnung — erfolgte durch Zuruf. Eine Aenderung in der Wahl ist nicht eingetreten. An Stelle des aus geschäftlichen Gründen zurückgetretenen Kassenwarts wurde Oberbahnverwalter a. D. Georg Gruber, Bamberg, gewählt.

Prof. von Tubeuf berichtet über die nunmehr endgültige Annahme des Berchtesgadener Landes als Naturschutzgebiet und erklärt, daß die einschlägigen staatlichen Behörden besondere Verfügungen hiewegen erlassen haben. Die zurzeit aufgestellten Bekanntmachungstafeln des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen bedürfen der Erneuerung bezw. Ergänzung und Berichtigung. Er teilte ferner mit, daß in Bayern, ähnlich wie bereits in Preußen, ein Naturschutzgesetz dringend nottut, da ein solches bis jetzt noch fehlt und ohne ein solches Gesetz eine richtige Handhabe zum Schutze der Natur nicht gegeben sei. Er bittet um tatkräftige Unterstützung zur Erreichung dieses Zieles. Im übrigen klagt Berichterstatter über beobachtete Mißstände am Königssee, wie, Baden im offenen See, Verunreinigung der von Touristen besuchten Plätze, namentlich an der Stelle zwischen Ober- und Untersee durch Papierfetzen, Konservendbüchsen usw., ferner über die Errichtung einer Kaffeebude am Obersee und Hotelprojekte in St. Bartholomae, die doch in ein Naturschutzgebiet absolut nicht passen und dem See immer mehr den ursprünglichen Charakter nehmen.

Professor Geidel (Nürnberg) berichtet als Augenzeuge über eine Anzahl gewinnsüchtiger Botaniker, die Rucksäcke voll der seltensten Pflanzen fortschleppten, und bezeichnet diese Art des Sammlers mit Recht als eine große Gefahr für den Bestand der Alpenflora.

Zum Schlusse schlägt der Vorstand vor, den 15. und 16. Jahresbericht für diesmal in einem Band herauszugeben, wodurch große Kosten erspart würden. Der Antrag fand allseitige Zustimmung.

Professor Dr. Geidel dankte gegen Schluß der Versammlung dem Ausschusse für seine ersprißliche Tätigkeit.

Da weitere Anträge und Wünsche nicht mehr vorlagen, schloß der I. Vorstand um $\frac{3}{8}$ Uhr die Hauptversammlung, dankte den erschienenen Herren herzlichst für die bewiesene Teilnahme und Unterstützung und wünschte dem Vereine ein kräftiges Blühen und Gedeihen.

G. Gruber, Protokollführer i. V.

Kassen-Bericht für 1919

Einnahmen.

von Hans Röckl.

Ausgaben.

	M	S		M	S
Saldo vom Vorjahre	10282	30	Für Pflanzengärten	2200	—
Beitragsleistung des Hauptausschusses des D. u. Oe. A.-V.	1000	—	„ Naturschutzpark	30	—
Beiträge von Sektionen und Korporationen	1235	53	„ Verwaltung	458	85
Beiträge von Einzelmitgliedern	374	—	„ Portiauslagen	76	74
Beiträge von 1 Mitglied auf Lebensdauer	30	—	„ Drucksachen	487	40
Erlös aus dem Verkauf von Postkarten	3	50	Saldo	10034	39
Erlös aus dem Verkauf von Siegelmarken	4	—			
Erlös aus dem Verkauf von Vereinszeichen	8	10			
Zinsanfall	327	—			
Portivergütungen	9	95			
Zuwendungen für Lichtbilder-Vorträge	13	—			
	13287	38		13287	38

Saldo-vortrag für 1. Januar 1920 **M. 10 034.39**

Bestehend in:

M	6045.—	Wertpapiere lt. Depositenschein der Bayer. Staatsbank, Nürnberg
„	3768.—	Guthaben Bayerische Staatsbank Bamberg lt. Konto-Korrent
„	91.55	Guthaben Pfälz. Bank-Filiale Bamberg lt. Konto-Korrent
„	112.25	Guthaben Postscheck-Konto Nürnberg
„	17.59	Barbestand des Kassenwarts
M	10034.39	

H. Röckl.

Geprüft und in Ordnung befunden:
C. Hub. Hans Stark.

Einnahmen.

Voranschlag für 1921.

Ausgaben.

	M.	₰		M.	₰
Beiträge von Sektionen und Korporationen	1700	—	Für den Schachengarten	1200	—
Beiträge von 600 Einzelmitgliedern à M. 2.50	1500	—	„ den Raxgarten	1000	—
Beitrag des D. u. Oe. Alpenvereins	1000	—	„ beabsichtigte Vergrößerung des		
Zinsanfall	250	—	Schachengartens	600	—
			„ Prämien besonderer Leistungen auf		
			dem Gebiete des Pflanzenschutzes	50	—
			„ Beitrag zum Verein „Bergwacht“	50	—
			„ Beitrag zum Verein „Naturschutzpark“	30	—
			„ Verwaltung	700	—
			„ Portiauslagen	820	—
	4450	—		4450	—

H. Röckl.

Einnahmen.

Voranschlag für 1922.

Ausgaben.

	M	₰		M	₰
Beiträge von Sektionen und Korporationen	3000	—	Für Schachengarten	3000	—
Beiträge von 600 Einzelmitgliedern à M. 5.—	3000	—	Prämien für besondere Leistungen auf dem		
Beitrag des D. u. Oe. Alpenvereins	2000	—	Gebiete des Pflanzenschutzes	500	—
Zinsanfall	500	—	Beitrag zum Verein „Bergwacht“	50	—
			Beitrag zum Verein „Naturschutzpark“ . .	30	—
			Verwaltung	700	—
			Portiauslagen	1000	—
			Druckkosten für Jahresberichte 1920 und 1921	3220	—
	8500	—		8500	—

G. Gruber.



Bericht über den Schachengarten

für die Jahre 1920 und 1921.

Von Dr. K u p p e r, München.

Die beiden verflossenen Jahre waren einander in bezug auf die Witterungsverhältnisse sehr ungleich. Das erste brachte nach einem guten Frühjahr einen wenig erfreulichen Sommer mit vielen Niederschlägen und einem tüchtigen Schneefall im Juli, durch den vieles verdorben wurde, was vielversprechend begonnen hatte. Der Herbst machte aber mit seinen sonnigen Tagen manches wieder gut, so daß der Berichtersteller noch am 20. Oktober eine späte Samen-Nachernte halten und von einer Reihe seltener Arten reifes Saatgut gewinnen konnte. Das Jahr 1921 leitete durch ein außergewöhnlich mildes Frühjahr eine frühe Entwicklung ein, die durch eine fast ununterbrochene Reihe schöner Sommertage günstig gefördert wurde, dann aber durch die zunehmende Trockenheit merklich zu leiden begann. Immerhin war das Jahr in klimatischer Beziehung für den Alpengarten sehr gut und erlaubte auch jenen Gewächsen, für die sonst die Vegetationsperiode auf dem Schachen etwas zu kurz ist, ihre Jahresentwicklung voll abzuschließen.

Die Gartenarbeiten wurden besonders im ersten der beiden Berichtsjahre tüchtig gefördert. Der Pfleger des Gartens war durch $2\frac{1}{2}$ Monate hindurch ununterbrochen auf dem Schachen tätig und es konnte ihm 2 Monate lang eine Hilfskraft beigegeben werden. Im folgenden Jahre hingegen reichten die verfügbaren Mittel infolge der so einschneidend veränderten Lohnverhältnisse nur noch für einen knappen Monat für den Gärtner und für 14 Tage für die Hilfskraft. Eine solche schwer ins Gewicht fallende Einschränkung der Arbeit im Schachen-

garten zwang natürlich die Leitung des Gartens, von dem im letzten Bericht entwickelten Programm abzugehen. Die beabsichtigte Erweiterung des Gartens nach der Südseite hin, die in Aussicht genommen worden war, um eine großzügige Darstellung der einheimischen Alpenflora zu ermöglichen, mußte unterbleiben, da die Mittel für die Umzäunung des für die Angliederung vorbereiteten Stückes nicht aufzubringen waren und vor allem aber, weil die Erweiterung die Arbeit vermehren würde. Da voraussichtlich die wirtschaftlichen Verhältnisse sich nicht bessern, sondern weiter verschlechtern werden, so muß mit aller Energie auf möglichste Vereinfachung der Unterhaltungsarbeiten hingewirkt werden, wenn überhaupt die Weiterführung des Gartens möglich bleiben soll. Die Leitung des Gartens glaubt am ehesten dieses Ziel zu erreichen, wenn sie sich auf die weitere Ausgestaltung der systematischen Gruppen beschränkt unter besonderer Betonung der einheimischen Arten und die pflanzengeographischen Gruppen im untern Teil des Gartens aufgibt. An deren Stelle sollen die Anzuchtbeete gelegt werden. Damit wird die ganze Anlage auf ein einziges Einteilungsprinzip gebracht und die Arbeit erleichtert.

In dieser Richtung ist schon ein Stück Arbeit geleistet worden durch die Neuanlage und Vergrößerung verschiedener systematischer Gruppen. Nachdem die Erweiterung der Compositen-Abteilung durchgeführt war, deren am Hauptwege liegender Artemisien-Hügel mit seinen schneeweiß schimmernenden Pflanzen jetzt einen Hauptanziehungspunkt bildet, wurde für die Familie der Saxifragaceen ein neues Revier angelegt und zu Beginn des Sommers 1921 schon bepflanzt. Die Zahl der Arten ist wesentlich vermehrt worden, so daß diese große und jedem Pflanzenfreund bekannte Familie ihrer Bedeutung entsprechend vertreten ist. Der Kenner findet manche seltene und feine Art darunter und hat Gelegenheit, einander nahestehende Formen zu vergleichen. Da findet man z. B. neben den dichten graugrünen Polstern der *Saxifraga caesia* L., die in den bayerischen Bergen häufig anzutreffen ist, die ganz ähnlich aussehende *S. squarrosa* Sieb., die nur in den östlichen Südalpen vorkommt und auch den Bastard zwischen den beiden, *S. tirolensis* Kern., der in den südtiroler Dolomiten und den julischen Alpen, wo die Eltern neben einander gedeihen, gefunden wurde. Auch der Bastard zwischen *S. caesia* L. und *S. aizoides* Rouy (*S. patens* Gaud.) ist vertreten. Besonders hervorgehoben sei ferner die prächtige *S. Ferdinandi-Koburgi* Kellerer et Sünd. aus Macedonien, die zu den geschätztesten Steinbrecharten der Liebhaber gehört und mit der eine Reihe hübscher Bastarde künstlich hergestellt worden sind, ebenso

die seltene *S. Desoulavyi* Oett. aus dem westl. Kaukasus, dann die ganz hervorragend schöne *S. Burseriana* L., die ihre schönen Polster als eine der ersten im Frühling mit ihren großen, weißen, fast immer einzeln stehenden Blüten völlig bedeckt. Eine Art von ganz abweichender Tracht ist die arktisch-alpine *S. hieracifolia* W. K. Eine interessante Gruppe bilden ferner die rotblühenden *S. oppositifolia* L., *S. biflora* All. und *S. retusa* Gouan mit ihrem Verwandtenkreis. Von den rasenbildenden Arten seien genannt: *S. cuneata* Willd., *S. gibraltarica* Boiss. et Reut., *S. pedemontana* All. und *S. Willkommiana* Boiss. Die aus dem Himalaya stammende *S. diversifolia* Wall. weicht im Habitus ganz von den übrigen Steinbrecharten ab. Noch manche bemerkenswerte Art wäre zu erwähnen; nur eine begehrtere Seltenheit ist leider nicht vertreten, die so schwer zu kultivierende *S. arachnoidea* Sternb., die in den südlichen Kalkalpen im Schatten überhängender Kalkfelsen oder in Höhlen vorkommt. Sollte es einem Freunde des Schachengartens möglich sein uns diese interessante Art zu beschaffen, so wären wir sehr dankbar dafür. Versuchsweise sind auch eine Anzahl der außerordentlich reichblühenden Arends'schen *Saxifraga*-Hybriden im Schachengarten angepflanzt worden. Sie scheinen sich dort ebenso üppig zu entwickeln und eine ebenso verschwenderische Blütenfülle hervorzubringen, wie in den Gärten des Flachlandes.

Anschließend an die Saxifragaceen ist auch das Revier der Crassulaceen teilweise neu angelegt worden. Eine reichhaltige Kollektion von Semperviven, die noch ergänzt wird, konnte hier angepflanzt werden. Das Ranunculaceen-Quartier, in dem einige Lücken entstanden waren, wurde wieder bereichert, so daß jetzt auch die schwieriger zu haltenden Arten wieder gut vertreten sind. So blühte die echte *Aquilegia Einseleana* F. Schultz neben selteneren *Ranunculus*-Arten, wie *R. crenatus* W. K., der von Steyermark ostwärts bis Siebenbürgen vorkommt, dann *R. bilobus* Bert. aus S.-Tirol, *R. pyrenaicus* L., der nicht nur in den Pyrenäen, sondern auch in den Alpen weit verbreitet ist, aber in Bayern fehlt, und dem in der Kultur so heiklen *R. glacialis* L., dem Gletscherhahnenfuß, der im Geröll der Hochalpen bis über 4200 m hinaufsteigt und im Juli oder August in der Nähe des ewigen Schnees seine großen weißen, außen rötlich überlaufenen Blüten öffnet, als die im Gebiet der Alpen am höchsten gehende Blütenpflanze.

Im obersten Teil des Gartens wurde ein wertloser Teil des ursprünglichen Pflanzenbestandes beseitigt, wodurch für weitere Familien Raum gewonnen wurde, die bis jetzt nicht oder nur unzulänglich dargestellt sind. Die Familie der Scrophulariaceen wird im Anschluß an die Pedicularis-Beete

neu gestaltet werden, da diese sich in erfreulicher Weise bewährt haben. Von den prächtigen, blaßgelben *P. foliosa* L. standen im Sommer 1921 gegen 50 kräftige Exemplare in Blüte, daneben die rotblühenden Arten: *P. Jacquini* Koch, *P. verticillata* L. und *P. gyroflexa* Vill., das 1921 seine ersten Blütenstände brachte und endlich noch zwei gelbblühende: *P. tuberosa* L. und *P. comosa* L., das im Münchener Garten weniger gut gedeiht als am Schachen. Diese im Jahre 1915 angebauten Halbparasiten haben sich auf den beigegebenen Wirtspflanzen (*Carex capillaris*, *frigida*, *sempervivens*; *Plantago alpina*, *Agrostis alpina*, *Sesleria coerulea*) über Erwarten gut entwickelt und der Erfolg ermutigt zu weiteren Anbauversuchen.

Von den übrigen Familiengruppen waren durch besonders schönen Flor in den beiden vergangenen Jahren in die Augen fallend die Gruppe der Caryophyllaceen, dann die Primulaceen (*Primula rosea*, Androsace *carnea* u. *Laggeri*, *Douglasia Vitaliana*!) und die Campanulaceen, von denen *Campanula thyrsoides* L. ganz hervorragend schön entwickelt war; sie erweist sich aber nicht, wie sonst angegeben wird, als zweijährig, sondern bringt in der Regel erst im dritten Jahr ihre gelblichen Blütenkerzen hervor.

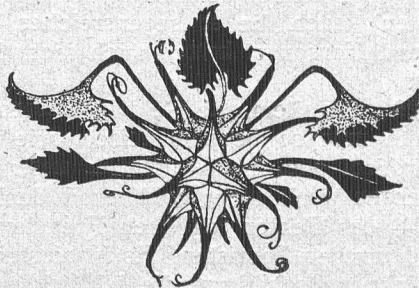
Die großen *Gentiana*-Arten (*G. lutea*, *punctata* ect.) scheinen nicht jedes Jahr gleich üppig zu blühen, sondern nach einer reichen Blütenentwicklung gerne ein Jahr auszusetzen.

Der Besuch des Gartens war schon 1920 ein ungewöhnlich guter und wuchs 1921 zu ganz unerwarteten Zahlen an. Die Erhöhung des Eintrittsgeldes auf 50 Pfg. und nachher auf 1 M. schreckte die Blumenfreunde keineswegs ab. Nur schade, daß ein großer Teil Eintrittsgelder dem Garten verloren ging, da zeitweise niemand vom Personal oben sein konnte und daher der Garten geschlossen bleiben mußte. Leider fanden viele Interessenten einen Weg durch den Zaun und manche begnügten sich auch nicht mit der Betrachtung der Blumen, sondern pflückten sich zur Erinnerung an den billigen Genuß, was ihnen gefiel, namentlich die schönen Sterne des Edelweiß, von dem auch ganze Pflanzen ausgerissen wurden. Sehr zu bedauern ist, daß auch die schöne kaukasische Alpenrose (*Rhododendron caucasicum* Pall.), die schon fast zwei Jahrzehnte den Kaukasus-Hügel krönte, von rücksichtslosen Besuchern so zusammengerrissen wurde, daß sie einging.

Auch die Hütte hat im Winter 1920/21 ungebeten Besuch erhalten: es wurde durch das Fenster des Laboratoriums eingebrochen. Beschädigt wurde zwar nichts, aber es fehlten im Frühjahr einige Wolldecken. Es ist nunmehr Vorsorge getroffen, daß eine Wiederholung des Besuches nicht mehr leicht möglich ist.

Aus Anlaß des Botaniker-Kongresses in München wurde eine Exkursion nach dem Schachengarten veranstaltet, an der etwa 30 Botaniker teilnahmen unter Führung des Direktors des Botanischen Gartens in München, Geheimrat von Goebel, unter dessen Leitung der Alpenpflanzengarten auf dem Schachen entstand und gepflegt wird. Diese Fachmänner, die aus allen Teilen Deutschlands sich zusammengefunden hatten, waren begeistert über die Reichhaltigkeit der Flora des Schachengebietes im allgemeinen und des Gartens im besonderen und genossen in vollen Zügen die Schönheit dieses bevorzugten Punktes der bayer. Alpen. Nach einem Besuch der Meilerhütte erfolgte der Abstieg nach dem Reintal, der in seinem obersten Abschnitt dem Botaniker ganz besonders Interessantes bietet.

Ein mehrtägiger Besuch des Vorsitzenden des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen brachte mancherlei Anregungen, denen im kommenden Jahr um so eher Rechnung getragen werden kann, als der Verein den Zuschuß für den Schachengarten wesentlich erhöht hat.



Beobachtungen über Vegetationsverhältnisse und Veränderungen an der Südtiroler Kampffront

Von

Josef Ostermayer, Dresden-Blasewitz.

Berufliche Notwendigkeiten verschiedener Art ließen es trotz der ungnädigen „Frau Valuta“ und anderer Erschwernisse wünschenswert erscheinen, eine Reise in die nun leider von unseren ehemaligen Bundesbrüdern eingesackten herrlichen Südtiroler Berge zu unternehmen. Man rechne mich also nicht zu den Schiebern, denen es nicht darauf ankommt, bei einer Sommerreise den dreifachen Preis für Verpflegung usw. zu bezahlen (heute würde es bei dem Stand unserer Valuta noch weit mehr kosten), auch die so segensreichen Wettkonzerne Klante, Köhn und Konsorten hatten mich nicht in ihren Kundenlisten stehen.

Also es hieß vor allem, tué Geld in Deinen Beutel, dann allerdings konnte man so bequem reisen, wie es in diesem Sommer in Nordtirol oder noch mehr in unseren überfüllten bayerischen Bergen auch nicht annähernd denkbar gewesen wäre. Grund — das Fehlen jeglichen Fremdenverkehrs, insbesondere der deutschen Touristen. Es ist hier nicht der Platz, alle die Eindrücke zu schildern, die ich schon beim Eintritt in dieses mir seit meiner Kindheit so ans Herz gewachsene Stück Erde an der Grenzstation „Brennero“ empfang, sie waren oft recht schmerzlicher Art, aber auch wieder erhebender Natur, wenn man sah, wie sehr die kernhafte Bevölkerung dieser Alpentäler an ihrem Deutschtum hängt. Ob es was helfen wird, erscheint mir fraglich, denn gerade nach den letzten Nachrichten scheint die italienische Regierung die Nationalisierung Südtirols mit allen Mitteln zu betreiben. Uns hat allerdings niemand etwas zu leide getan, wir sind weder gemordet noch beraubt worden, auch bei unseren wissenschaftlich photographischen Arbeiten hat man uns nicht behelligt. Auch die Befürchtung, daß man uns bei der Zoll- und Paßrevision am Brenner wegen unserer photographischen Ausrüstung Schwierigkeiten machen würde, war grundlos. Noch nie in meinem Leben

habe ich es als solche „Erleichterung“ empfunden, als ich für unser Plattenmaterial 21 Lire für Zoll „abladen“ durfte. An der deutschen Grenze in Kufstein vollzog sich die Sache bei der Hin- wie bei der Rückfahrt — der deutschen Gründlichkeit entsprechend — in weit weniger angenehmen Formen.

Nun will ich ehrlich gestehen, daß ich auch wirklich neugierig war, wie es in diesen Gegenden, die mein Fuß seit 1913 nicht mehr betreten hatte, aussehen würde, nicht allein in politischer und kultureller Beziehung, sondern auch welche Veränderungen durch die Kriegsereignisse in der Landschaft, der Vegetation etc. entstanden waren. So will ich denn in kurzen Zügen die gemachten Wahrnehmungen schildern, dieselben können selbstverständlich kein abschließendes Urteil darstellen, da ich ja nur an einigen wenigen Stellen das eigentliche Kampfgebiet berührt habe. Trotzdem dürften sie manches Interessante bieten.

Also über Fortezza (Franzensfeste), Bressanone (Brixen), ging es hinein in den Anfang Juli 1921 schon mehr als sonnigen Süden, zunächst nach Chiusa di Bressanone (Klausen) und von da mit der neuen, von den Oesterreichern in knapp 5 Monaten hergestellten Schmalspurbahn ins „Val Gardena“ (Gröden). Die Bahn endet in Plan, wo während des Krieges ein Hauptstapelplatz für den Nachschub von Proviant und Munition an die an der Dolomitenfront kämpfenden Heeresteile war. Hatte man sich anfangs mit Seilbahnen beholfen, die über das Grödner- und Sellajoch führten und deren Ausrüstungen zum Teil noch jetzt sichtbar sind, so baute man später prächtige Straßen über beide Jöcher, die eine mühelose Wanderung auf diesen an Naturschönheiten so reichen Uebergängen gestatten.

Schon hier konnte der Botaniker allerhand interessante Beobachtungen machen. Zunächst sind durch den Straßenbau ganz neue Fundstätten erschlossen worden. Edelweiß z. B. kann man jetzt sozusagen vom Wagen aus pflücken. Paederota Bonarota nickt von den Felsblöcken am Wege zusammen mit der zierlichen Sesleria sphaerocephala und unserer duftenden Aurikel (*Primula Auricula*), die sonst in den Dolomiten nicht gerade sehr häufig ist, und großen Polstern des glänzenden Fingerkrautes. Läusekräuter (*Pedicularis rostrata* und *tuberosa*, Astern, Nigritellen, *Oxytropis* und *Astragalus*-Arten schmücken die Matten am Wege, aus Felsspalten leuchten die weißen Blüten von *Anthemis alpina* und *Athamanta cretensis*, Bergranunkel, Gentianen und Alpenrosen mehren die Farbenfreudigkeit des Florenbildes.

Auf den Straßen selbst, welche jetzt kaum noch befahren werden und dem völligen Verfall entgegengehen, wenn die italienische Regierung nicht bald energische Schritte zur Ausbes-

serung und Erhaltung unternimmt, haben sich üppige Gruppen von Alpenvergißmeinnicht und *Papaver pyrenaicum* neben allerhand hierher verschleppten Pflanzen des Tieflandes angesiedelt, ich bemerkte darunter *Epilobium angustifolium*, *Senecio Jacobea*, *Taraxum officinale*, Brennesseln, verschiedene Gräser, selbst *Anthoxantum odoratum* habe ich noch bei über 2000 m angetroffen. Besonders üppig gedieh an der Straßenböschung, da wo dieselbe die verwitterten Melaphyrschiefer der Jochhöhe durchschneidet, *Arabis alpina*; dazwischen *Chrysanthemum montanum*, *Thymus alpestris*, *Satureja alpina*, *Galium helveticum*, *Carduus defloratus*, *Rumex alpinus*, *Gypsophila repens*, *Luzula maxima* und anderes mehr, auch von *Anemone sulphurea* und *Pulsatilla vernalis* hatten sich schon Sämlinge an den Straßenträndern angesiedelt. Von beiden Arten, welche auf dem hügeligen Gelände des Sellajoches massenhaft vorkommen, ja, sonst ganze Blumenfelder bilden, war nicht eine Blüte mehr zu finden — für diese Jahreszeit — 5. Juli — ein ganz abnormer Zustand — eine Folge des schneearmen Winters und der früh einsetzenden Vegetationsentwicklung mit darauffolgender Trockenperiode; auch die Alpenrosen (*Rhodod. ferrug.*) blühten nur ganz spärlich, wie überhaupt die Flora in ganz Süd-Tirol stark unter den geschilderten Umständen und auch durch die Frost- und Schneeperiode im Juni allenthalben stark gelitten hatte und von der Ueppigkeit, welche man sonst in diesen Gegenden zu bewundern gewohnt war, nichts zu entdecken war. Selbst Edelweißstöcke fand ich vertrocknet vor, was bei einer Steppenpflanze gewiß viel besagen will.

Auf der Fassaner Seite des Sellajoches traf ich den ersten Schützengraben, welcher dort wohl mehr nur der Sicherheit halber angelegt worden war und nur zu Uebungszwecken gedient haben dürfte, da hier keine Kämpfe stattgefunden haben. Es fand sich in demselben (er war in dem fruchtbaren Melaphyrschieferboden ausgehoben) eine üppige Vegetation, und ich habe mir einiges davon notiert. Vor allem war da ein prächtiger Bestand von *Veronica bellidioides*, ferner *Potentilla aurea*, *Sibbaldia procumbens*, *Cardamine resedifolia*, *Cerastium alpinum*, *Alsine recurva*, *Gentiana punctata*, *Biscutella laevigata*, *Senecio carniolicus*, *Trollius europaeus*, daneben wieder *Taraxacum officinale*, *Hieracium alpinum*, *Meum Mutellina*, *Armeria alpina*, *Geum montanum*, *Luzula spadicea*, *Poa alpina*, *Festuca* und *Agrostis*-Arten und unser schon vorerwähntes *Anthoxantum odoratum*. Dieser Schützengraben befand sich in ca. 2200 m Höhe. In gleicher Höhenlage traf ich noch mehrfach Bestände von *Tussilago Farfara*, auch *Epilobium angustifolium* konnte in auffälliger Weise bis weit in die Alpine Region hinein verfolgt werden. Es kann die Verbreitung dieser Pflanzen

wohl nur durch die Luftströmungen erfolgt sein, während bei den anderen Tieflandspflanzen die Verschleppung durch den Verkehr des Militärs und beim Straßenbau, durch weggeworfenes Packmaterial und dergl. leicht zu erklären ist. Im weiteren Verfolge des Sellastraßenzuges — gegen das Val Lasties zu — hatte sich *Scrophularia Hoppii* zahlreich auf dem Straßenkörper angesiedelt.

Haufen weggeworfener leerer Konservenbüchsen und ein malerisch angelegter Militärfriedhof bei Canazei zeigten uns an, daß wir uns dem Kampfgebiete näherten. Campitello selbst — unser nächstes Standquartier — war unberührt, ebenso auch die Hänge des Durontales mit ihren herrlichen Standorten von *Aretia Vitaliana* und *Eritrichium nanum*.

Anders sah es dagegen am Fedajapaß aus. Schon in Alba und Penia bemerkte man zerstörte oder eben im Wiederaufbau begriffene Wohnstätten. Eine breite Fahrstraße führt bis zur halben Höhe des Passes und endigt bei einer Kolonie von Unterständen, wo sich auch die Maschinen zum Betriebe der verschiedenen Drahtseilauzüge befanden. Von hier aus führt dann ein neuer breiter Weg — der wohl auch für kleine Wagen fahrbar ist — in Serpentina bis auf die Höhe des Passes. Man konnte von diesem Wege aus die von den Oesterreichern geschaffenen Verteidigungsanlagen gut beobachten. Ueberall an den Hängen des Vernel ziehen sich kreuz und quer Fußsteige dahin. An den steilen Felswänden sind ausgesprengte Cavernen und Unterstände — gleich Schwalbennestern hingeklebt — wahrzunehmen. Es muß etwas Furchtbares gewesen sein, dieser Krieg inmitten des Hochgebirges, in Fels und Gletschereis.

Einer malerischen Burgruine gleich, traten uns die Trümmer des schönen Bamberger Hauses entgegen. Auch hier hat schon die gütige Natur durch sprießendes Grün den trostlosen Anblick gemildert. *Juniperus Sabina*, *Arctostaphylos officinalis* und *Rosa alpina* überziehen die Mauertrümmer und Felsblöcke, dazwischen gedeiht *Sempervivum Wulfenianum* in Prachtexemplaren und eine üppige Hochstauden-Vegetation mit *Cirsium Erisithales* und *spinosissimum*, *Imperatoria*, *Phyteuma Halleri*, *Senecio Doronicum* und *abrotanifolius*, *Lilium Martagon*, *Aquilegia atrata*, *Rumex alpinus*, *Ranunculus aconitifolius*, *Cineraria spathulaefolia* und dergl. machte sich daneben breit.

Auch in und um die beiderseitigen Schützengräben fanden sich dieselben Pflanzengattungen z. T. wieder, mit *Ranunculus montanus*, *Arabis alpina*, *Trollius*, *Salix myrsinites*, *Aconitum Napellus*, *Myosotis alp.*, *Viola biflora*, *Adenostyles*, *Geranium silvaticum*, *Thalictrum aquileifolium*, *Geum montanum*, *Potentilla aurea*, *Galium saxatile* und von Tieflandpflanzen *Taraxacum officinale*, *Geum rivale*, *Achillea millefolium*, *Ranun-*

culus nemorosus, Melandrium rubrum, Senecio Jacobaea, Blitum Bonus Henricus, Carum Carvi und das unvermeidliche Anthoxanthum odoratum. Auf dem Geröllfeld zwischen den beiden Kampflinien blühte zwischen Granattrichtern und massenhaft herumliegenden Granatsplintern, Handgranaten, Flügelminen und dergl. Zeugen des völkermordenden Ringens friedlich Papaver pyrenaicum, Dryas octopetala, Silene acaulis und dergl. und an den sumpfigen Stellen unsere Caltha palustris und Cardamine amara. Primula longiflora, welche sonst dort massenhaft vorkommt, war bis auf ein Exemplar bereits verblüht. Alle sonstigen Vorkommnisse meiner Aufzeichnungen anzuführen, ist hier nicht angängig; ich kann nur sagen, daß ich nichts vermißt habe, was mir von früheren Besuchen her in Erinnerung war. Die kriegerischen Vorgänge scheinen also in floristischer Hinsicht nichts zerstört, sondern im Gegenteil eher eine, wenn auch nicht gerade wünschenswerte Bereicherung der Flora mit Tieflands-Elementen bewirkt zu haben.

Die Schützengräben und Drahtverhaue waren beiderseits bis weit hinauf an die Hänge, teilweise durch Krummholzgestrüpp und Grünerlengebüsch geführt worden. Aus dem verrosteten Stacheldraht leuchtete das Purpurrot der Alpenrosen, rankte die Atragene alpina, dazwischen sah man die gelben und weißen Sterne von Anemone sulphurea und baldensis hervorlugen, die duftende Daphne striata u. A. m. Wer vermag es zu fassen, daß hier inmitten dieser wunderbaren Natur- und Blumenpracht noch vor kurzer Zeit Hunderte von lebensfrischen Männern geblutet und oft unter entsetzlichen Qualen ihr Ende gefunden haben?

Schade, daß es die Zeit nicht erlaubte, auch den Col di Lana zu besuchen, dessen oberster Gipfel ja bekanntlich von den Italienern in die Luft gesprengt wurde, wobei Hunderte von österreichischen Soldaten den Tod fanden und noch zwischen den Trümmern begraben liegen. An dieser Stätte des Grauens wären sicher einschneidende Veränderungen der Landschaft und der Vegetation festzustellen gewesen.

Am Rollepaß und an anderen von mir besuchten Orten der Kampffront bot sich so ziemlich überall das gleiche Bild. Neue Straßen und Wege, verfallene Unterstände, Schützengräben, Drahtverhaue usw. Auf den verlassenen Wällen und Mauern des ehemaligen österreichischen Forts unter dem Dosacio bei Paneveggio hatte sich bereits eine üppige Vegetation von Epilobium angustifolium, Cirsium heterophyllum und Erisithales breit gemacht, auch einzelne Blüten des prächtigen Lilium bulbiferum leuchteten dazwischen heraus. Paneveggio selbst liegt noch in Trümmern, ebenso San Martino, dort ist man aber schon wieder beim Aufbau. Beide Orte sind von den

Oesterreichern selbst zerstört worden. Auch das Unterkunfts-
haus am Rollepaß war schon wieder unter Dach. Auf den
Monte Castellazzo gelangten wir auf halbsprecherischen Kriegs-
pfaden, zuletzt über halbverfallene Leitern. Viel Edelweiß,
Nigritellen usw. Um *Primula tirolensis* zu finden (leider ver-
blüht), mußte ich auf einen halbverfallenen Unterstand klet-
tern, um das Gipfelplateau herum war ein balkonartiger
Schützengraben aus dem Felsen gesprengt, der einen wunder-
baren Rundgang mit prächtiger Aussicht auf die Pala-Gruppe
gestattete; dort fand sich *Paederota Bonarota*, *Silene acaulis*,
Erigeron uniflorus, *Arabis alpina* und *pumila*, *Pedicularis verti-
cillata* und *rostrata*, *Gentiana verna* und *Clusii*, *Valeriana saxa-
tilis*, *Oxytropis montana*, *Alchemilla alpina*, *Viola biflora*,
Athamanta cretensis, *Sesleria caerulea* und *disticha*, *Globularia
cordifolia*, *Achillea Clavennae*, *Anemone baldensis*, *Potentilla
minima*, *aurea* und *nitida*, *Rhodothamnus Chamaecistus*, *Saxi-
fraga oppositifolia*, *Loiseleuria*, *Daphne striata*, *Euphrasia salis-
burgensis* und vieles andere mehr.

San Martino mußte aufgesucht werden, weil dort zurzeit,
weit und breit die einzige Unterkunstmöglichkeit war. Auch
hier war auf den sonst geradezu eine Sehenswürdigkeit bilden-
den farbenprächtigen Wiesen und Matten schon das meiste
verblüht oder infolge der Trockenheit überhaupt nicht zur Ent-
wicklung gelangt. Vergeblich suchte ich z. B. die prächtige
Paradisica Liliastrum, auch von *Anemone trifoliata* war in den
anstoßenden Wäldern nichts zu entdecken, dagegen bildeten
Lilium Martagon, *Lilium bulbiferum*, *Aconitum Lycoctonum*,
Dianthus superbus, *Centaurea nervosa* mit *Gentiana obtusi-
folia*, *Gymnadenia*, *Geranium phaeum*, *Hieracium aurantiacum*
u. a. m. prächtige Florenbilder. Bei der Rückfahrt über den
Rollepass gewann man erst richtigen Einblick in die auf der
Südseite des Monte Cavalazzo und Colbricon befindlichen Ver-
teidigungsanlagen und Zuführungswege. Dort muß es aller-
dings heiß hergegangen sein, denn eine Abteilung italienischen
Militärs war jetzt noch beschäftigt, die Felsen und Klüfte nach
Gefallenen abzusuchen. Erst wenn man diese Anlagen mit
eigenen Augen gesehen hat, kann man es verstehen, mit wel-
cher Todesverachtung dort um jeden Fuß breit Boden gekämpft
worden ist, was ein Krieg auf diesen wildzerrissenen, selbst
dem geübten Bergsteiger kaum zugänglichen Felszinnen und
Graten zu bedeuten hat und welche Entbehungen die Vertei-
diger dieser Stellungen zumal im Winter zu erleiden hatten.

Am gleichen Tage noch brachte uns in wenigen Stunden
die neue, ebenfalls als Kriegsbahn entstandene Fleimstalbahn
von Predazzo nach Auer — die schönste und an malerischen
Bildern reichste Bahn, die ich je befahren habe — wieder in
das rebengesegnete Etschland.

Gerade diese Fahrt ist auch für den Naturforscher und Botaniker außerordentlich interessant, bietet sie doch die beste Gelegenheit, alle Uebergänge aus der subalpin-nordischen Flora des Fleimstales und des Kaltenbrunner Sattels in die warme Hügel- und Mediteranflora des Etschtales zu studieren.

Um auch einen Einblick in die Verhältnisse an der Westtiroler Kampffront zu gewinnen, machte ich noch einen Abstecher in das Ortler-Gebiet, nach Trafoi und auf das Stilfser Joch.

Trafoi selbst ist noch glimpflich weggekommen, obwohl es nach Aussage der Bewohner mehrmals von den Italienern beschossen wurde. Das große Hotel ist allerdings ausgebrannt, wie ich hörte, aber nur infolge Unvorsichtigkeit der österreichischen Besatzung. Schlimm ist den heiligen 3 Brunnen mitgespielt worden. Das Kirchlein steht noch, aber die drei Heiligen, aus deren Leibern das wundertätige Wasser fließt, haben einstweilen in einer notdürftig zusammengemerterten Bretterbude Zuflucht suchen müssen. Die Geröllhalden in der Umgebung waren von Granattrichtern zerwühlt. Massenhaft lagen noch Geschoßteile — bis zu 15 cm Kaliber — herum. Zwischen zwei solchen Granattrichtern stand eine prächtige Kolonie von *Cypripedium Calceolus*, weiterhin purpurn leuchtende Felder von *Rhododendron hirsutum*, aus denen zahlreiche Exemplare der zierlichen *Gymnadenia odoratissima* und *Pirola rotundifolia* emporstieben.

Die Gebäude der Franzenshöhe waren stark beschädigt, man war aber schon dabei, sie wieder in Stand zu setzen. Die Ferdinandshöhe dagegen liegt ganz in Trümmern, auch die 4. Cantoniera hatte stark gelitten und diente jetzt nur als notdürftige Unterkunft für die italienische Finanzwache, sie war einer kleinen Festung gleich mit Drahtverhauen und bombensicheren Beton-Unterständen für Maschinengewehre und Geschütze bewehrt. Bis zu den Gipfelfelsen des Piz Umbrail hinauf zog sich der Drahtverhau längs der Schweizer Grenze. Als wir derselben gar zu nahe kamen, wurden wir von italienischen Finanzsoldaten fortgewiesen — das einzige Mal auf der ganzen Reise, daß man uns behelligt hat. Es hatte auch nicht viel zu sagen, denn die schöne *Primula Oenensis* war doch schon verblüht, auch *Viola calcarata*, *Dianthus glacialis* und andere Spezialitäten des Piz Umbrail fanden sich nur noch in einzelnen kümmerlichen Exemplaren.

Die Schneeflächen der umgebenden Gletscher — des Eben- und Madatschfeners, Zebbru — Trafoier Eiswand und Ortler zeigten stellenweise intensiv gelbe Färbung, wohl noch eine Nachwirkung der dort eingeschlagenen und explodierten Artilleriegeschosse. Besondere floristische Veränderungen in-

folge der Kriegereignisse waren dort nicht ohne weiteres festzustellen, da ja durch den Verkehr über die schon seit den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts bestehende Stilsferjochstraße bereits vor dem Kriege hin und wieder Tieflandspflanzen in jene Höhen verschleppt worden sein dürften. *Achillea millefolium* z. B. fand ich noch bei 2500 m Höhe.

Die Stilsferjochstraße selbst war vollkommen intakt und wurde sogar mit Autos befahren; unberührt waren auch die pflanzenreichen Hänge zwischen ihren Windungen (mit *Sempervivum montanum*, *arachnoideum*, *Funkii* und *Wulfenii*, *Campanula barbata*, *caespitosa*, *Scheuchzeri*, *Trifolium alpinum* etc.) mit ihrer prächtigen Felsen-Matten- und Hochstauden-Vegetation, ebenso auf der Jochhöhe die interessanten *Saxifragen*-Vorkommen, die reiche Glacialflora mit *Aronicum glaciale*, *Ranunculus glacialis*, *Geum reptans*, *Cardamine alpina*, *Artemisia Mutellina*, *Alchemilla pentaphylla* usw., es war alles wie früher, und man konnte es kaum glauben, daß sich in der Zwischenzeit dort solche blutige Ereignisse abgespielt hatten. Wie nichtig erschien dagegen die Erinnerung an den Tourville-Mord, der sich in den 70er Jahren dort abgespielt hatte und damals ganz Europa in Aufregung versetzte.

Was ich hier aus meinen Erinnerungen und flüchtigen Aufzeichnungen niedergelegt habe, sind nur Stichproben, die auf Vollständigkeit keinen Anspruch haben, aber wenn ich den Gesamteindruck zusammenfasse, so kann ich nur wiederholt die schon an anderer Stelle geäußerte Meinung vertreten, daß die Alpenflora im großen und ganzen durch die Kriegereignisse nicht gerade gelitten hat, im Gegenteil durch die Unterbindung des Fremdenverkehrs und der gewerblichen Ausbeutung während der Kriegsjahre in vieler Hinsicht Vorteil gehabt hat. Auch wo z. B. den Edelweißbeständen — namentlich von seiten der deutschen Truppen — stark zugesetzt wurde, wie im Fassa- und Grödnertale, scheinen sich die Bestände in den letzten Jahren wieder gut erholt zu haben. Auf Edelraute scheint man weniger erpicht gewesen zu sein, was mir auch von Einheimischen bestätigt wurde, sonst hätte ich auch nicht in allernächster Nähe von Campitello einen so prächtigen Bestand der *Artemisia nitida* vollständig unberührt vorgefunden, der doch sicherlich nicht der Aufmerksamkeit unserer Vaterlandsverteidiger entgangen sein dürfte.

Auch auf die Wälder- und Latschenbestände habe ich — einer Weisung unseres verehrten Vorsitzenden, Herrn Apotheker Schmolz entsprechend — mein besonderes Augenmerk gerichtet, und ich muß sagen, daß ich die Befürchtungen, die wir hatten, mindestens nicht in dem Maße bestätigt fand, wie wir es angenommen hatten. Wohl sind hin und wieder

einzelne Waldbestände zum Bau der Straßen, Seilbahnen, Unterstände — auch zu Brennholzzwecken — stark gelichtet worden, aber man ist offenbar mit möglichster Schonung vorgegangen und hat nur in den seltensten Fällen Kahlschläge vorgenommen. Eine auffällige Veränderung des Landschaftsbildes konnte ich fast nirgends wahrnehmen. Auch die schönen Wälder um San Martino sind noch ganz intakt. Am schlimmsten sah es noch im Pellegrinotal bei Paneveggio aus, aber ich bin nicht sicher, ob dort die starke Abholzung der prächtigen Waldbestände eine Folge des Kriegsbedarfes ist oder der Habgier der italienischen Holzhändler, denn dort wird jetzt ein schwunghafter Holzhandel betrieben, seit mit der Fleimstalbahn eine Abfuhrmöglichkeit geschaffen wurde, und allenthalben sah man große Stapel von Rundhölzern aufgeschichtet und klapperten die Sägemühlen. Wohl mag auch manche Zirbe der Axt zum Opfer gefallen sein, aber wenn behauptet wurde, daß z. B. die ganzen herrlichen Zirbenbestände um die Regensburgerhütte vernichtet wären, so ist dies einfach nicht wahr, und ich konnte zu meiner Genugtuung feststellen, daß noch recht viele dieser meiner ganz besonderen Freunde sich dort ihres Daseins erfreuen, ebenso auch die schönen Zirbengruppen auf der Brogles-Alpe, am Sellajoch und anderwärts.

Auch in den Latschenbeständen habe ich nirgends eine wahrnehmbare Verminderung beobachten können, was natürlich nicht ohne weiteres maßgebend ist, da mir der frühere Zustand entweder gar nicht bekannt oder nach so langen Jahren nicht mehr in Erinnerung geblieben war und daher der Maßstab fehlte.

Es wäre interessant und erfreulich, wenn diese Mitteilungen Anregung zu Berichtigungen und Ergänzungen auch von anderer Seite geben würden, ich bin überzeugt, daß z. B. mancher Kriegsteilnehmer aus unseren Kreisen dazu Beiträge liefern könnte. Auf diese Weise könnte der Grundstock zu einer Art naturwissenschaftlicher Kriegsgeschichte geschaffen werden, in die man auch die Zoologie und Geologie mit einbeziehen könnte.

Gerade in letzterer Hinsicht dürften sich vermutlich interessante Ergebnisse berichten lassen, da durch die vielfachen Absprengungen, Geschoßeinschläge, Tunnelbauten usw. überall neue Aufschlüsse entstanden sind und — zumal im Gebiete der mineralreichen Dolomitenfront — sicher auch Fundstätten seltener Mineralien zu Tage getreten sind. Auch die Landschaft selbst dürfte in dieser Hinsicht da und dort wahrnehmbare Veränderungen erfahren haben.

Dresden-Blasewitz, im Oktober 1921.

Josef Ostermaier.

Das Naturschutzgebiet in den Berchtesgadener Alpen

Von C. Schmolz, Bamberg.

Laut Verfügung des Bezirksamtes Berchtesgaden vom 18. 4. 21 wurde der größte Teil der Berchtesgadener Alpen, mit dem Königssee in der Mitte, als Naturschutzgebiet erklärt, in welchem nunmehr sämtliche wildwachsenden Pflanzen sowie alle nicht jagdbaren Tiere absolut geschützt sind.

Diese hochbedeutsame Tatsache wurde von allen Naturfreunden auf das Lebhafteste begrüßt, liefert sie doch den Beweis, daß trotz der jetzigen traurigen Zeiten der Sinn für Erhaltung der ursprünglichen Natur wieder lebendig geworden ist. Daß das Berchtesgadener Land, die Perle der deutschen Alpen, hierfür ausersehen wurde, ist umso erfreulicher, weil gerade hier seit Jahrzehnten der gewissenloseste Handel mit Alpenpflanzen, welche in Massen in die Welt versandt wurden, blühte. Unverständige Touristen und Sommerfrischler taten ein übriges, so daß mit Recht von einer Bedrohung des Bestandes gewisser Pflanzen gesprochen werden kann. Dem ist durch obige Verfügung hoffentlich für alle Zeiten ein Riegel vorgeschoben.

Die nunmehrige Errichtung des Naturschutzgebietes im Berchtesgadener Land hat eine Vorgeschichte, welche mit dem Verein zum Schutze der Alpenpflanzen auf das Innigste verknüpft ist. Auf Antrag unseres Vereins an die in Frage kommenden Regierungsstellen in Bayern erließ das Bezirksamt Berchtesgaden bereits am 15. 4. 10 Vorschriften zum Schutze einheimischer Pflanzenarten¹⁾ und erklärte nach § 2 derselben einen Teil der Berchtesgadener Alpen als Pflanzenschonbezirk, in welchem nach § 3 der Verfügungen das Pflücken, Abreißen, Ausgraben, Ausreißen, Sammeln und Fortbringen wildwachsender Pflanzen aller Art verboten war. Dieser Pflanzenschonbezirk wurde gebildet durch die Landes-

¹⁾ 10. Bericht pag. 103

grenze gegen Salzburg, d. h. eine Linie, welche sich vom Torrenerjoch südlich über Schneibstein, Kahlersberg, Graue Köpfe, Jägerbrunnentrog, Großes Teufelshorn, Alpriedelhorn bis Punkt 2137 der Generalstabskarte und von da in norwestlicher Richtung, den Funtenseetauern entlang, zum großen Hundstod hinzieht. Die nordöstliche Umgrenzung wurde gebildet durch die Linie Hundstod, Rotleitenschneid, Hirschwiese, Eisbachtal, St. Bartholomä hinüber zum Kessel und von da zum Königsbach und Torrenerjoch. Das Gebiet umfaßt 45 km. Sein Flächeninhalt betrug 8302,245 ha, wovon 6078,348 ha nicht bewaldet und 2223,897 ha bewaldet waren.

Der Verein ließ nun zunächst das Gebiet durch die Herren Alfred Ade, Bezirkstierarzt in Gemünden und cand. rer. nat. Karl Magnus in München in Bezug auf Pflanzenvorkommnisse planmäßig durchforschen, welche Arbeiten in unseren Vereinsberichten 10 bis 13 veröffentlicht wurden. Auf Grund dieser vorzüglichen Arbeiten, durch welche bereits über 700 Arten festgestellt wurden, wird es später ein leichtes sein, die von den genannten Botanikern herausgegebenen Pflanzenlisten zu vervollständigen.

Sodann ließ der Verein an den Hauptzugängen des Gebietes 6 schucke Warnungstafeln²⁾ aufstellen. Im ganzen wendete der Verein nach und nach ca. 1500 Mark für den Pflanzenschonbezirk auf, eine für seine Verhältnisse bemerkenswerte Summe und freute sich seiner Schöpfung. Doch diese Freude war von kurzer Dauer.

Am 6. 3. 14 erließ das Bezirksamt Berchtesgaden neue Vorschriften³⁾, in welchen der seitherige § 3 (absolutes Verbot der Pflanzenentnahme usw.) durch einen neuen Paragraphen ersetzt war, der besagte, daß im Pflanzenschonbezirk nur die in Oberbayern durch oberpolizeiliche Vorschriften geschützten Arten auch nicht in geringen Mengen (6 Stück) abgeplückt, abgerissen, abgeschnitten, sonst gesammelt oder fortgebracht werden dürfen. Dadurch, daß das Bezirksamt den Pflanzenschutz, entgegen der früheren Vorschrift, nicht mehr auf alle Arten erstreckte, sondern lediglich auf die durch oberpolizeiliche Vorschriften geschützten, war der Wert des Pflanzenschonbezirks illusorisch geworden und alle vom Verein aufgewendeten Kosten schienen vergebens ver-
ausgabt.

Dann kam der Weltkrieg mit seinen schrecklichen Folgen, im ehemaligen Pflanzenschonbezirk, wie überhaupt im ganzen Alpengebiet, wurde ärger geräubert wie zuvor. Kein Mensch kümmerte sich um bestehende Vorschriften, die ja von den Behörden doch nicht mehr gehandhabt wurden.

²⁾ 13. Bericht pag. 74

³⁾ 14. Bericht pag. 77

Der Handel mit Alpenpflanzen blühte mehr denn je. Auf den Münchener Wochenmärkten wurden sie korbweise feilgeboten und in den Blumengeschäften konnte man haben, was man wollte. Die namentlich an Sonntagen auf die Berge losgelassenen Auchtouristen hausten wie Vandalen unter der Alpenflora und mit Sorge und Wehmut mußte der Naturfreund diesem schändlichen Teiben zusehen. Wiederholt griff die Presse ein, die Behörden wurden an die bestehenden Vorschriften erinnert und deren Handhabung dringend gefordert. Doch alles schien fruchtlos.

Da waren es in erster Linie der Bund Naturschutz in Bayern und der Landesausschuß für Naturpflege, welche in einer Eingabe an das bayerische Ministerium des Innern vom 19. 12. 20 auf den aufgelassenen Pflanzenschonbezirk Berchtesgaden aufmerksam machten und dessen Wiederherstellung forderten. Der Verein zum Schutze der Alpenpflanzen schloß sich am 21. 1. 21 dieser Eingabe nachdrücklichst an. In der Zwischenzeit, am 17. 1. 21 fand im Hörsaale der Universität München ein vom Bund Naturschutz ins Werk gesetzter außerordentlich stark besuchter Lichtbildervortrag einzelner Fachreferenten über das beabsichtigte Naturschutzgebiet Berchtesgaden statt. Hierbei hatte der Verfasser dieses den botanischen Teil übernommen. Dieser Vortrag, in welchem das ganze Gebiet in ästhetischer, geographischer, geologisch-botanischer und zoologischer Bedeutung eingehend gewürdigt wurde, mag mit dazu beigetragen haben, daß bereits am 18. 4. 21 das Bezirksamt Berchtesgaden, auf höhere Weisung hin, die neuen Vorschriften, welche im nachfolgenden wörtlich Platz finden mögen, erließ. Bemerkenswert ist, daß das neue Naturschutzgebiet fast doppelt so groß ist, als der ehemalige Pflanzenschonbezirk.

Die bezirkspolizeilichen Vorschriften für das Naturschutzgebiet am Königssee.

Auf Grund des Art. 23 Buchst. a des Selbstverwaltungsgesetzes, des Art. 22 b des Polizeistrafgesetzbuches in der Fassung des Gesetzes vom 6. Juli 1908 (G.-V.-Bl. S. 354) und des § 7 der oberpolizeilichen Vorschriften der Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, vom 19. Oktober 1909 zum Schutze einheimischer Pflanzenarten (Kr.-A.Bl. S. 193) erläßt der Bezirksausschuß Berchtesgaden folgende bezirkspolizeiliche Vorschriften:

§ 1. Die Vorschriften der §§ 2—8 gelten für das durch die nachstehend bezeichneten Grenzen umschlossene Gebiet (Naturschutzgebiet):

Die Nordgrenze läuft der Staatswaldgrenze folgend und von der Reiteralm an der westlichen Landesgrenze beginnend herab zum Hintersee, diesen einschließend, nach Osten bis zum

Königssee, wo er sich bei der Villa Beust engt, von hier östlich aufwärts zum Göllstein und von da bis zum Signal „Hoher Göll“. Von diesem Punkt an umschließt die Landesgrenze im Osten, Süden und Westen das Schutzgebiet.

§ 2. Das Abpflücken, Abreißen, Abschneiden, Ausgraben, Ausreißen mit Wurzeln, Zwiebeln oder Knollen und jedes sonstige Sammeln von Pflanzen aller Art ist im Schutzgebiet verboten; verboten ist ferner das Durchführen von Pflanzen aller Art durch das Schutzgebiet ohne Rücksicht darauf, woher sie stammen.

§ 3. Jeder Handel (An- und Verkauf), das Feilbieten, das öffentliche Erbieten und die öffentliche Aufforderung zur Lieferung von Pflanzen aus dem Schutzgebiet ist verboten.

§ 4. Das Sammeln, Fangen, Töten von wildlebenden, nicht jagdbaren Tieren aller Art ist im Schutzgebiet verboten.

Das Verbot des § 3 gilt sinngemäß für die nicht jagdbare, wildlebende Tierwelt des Schutzgebietes.

§ 5. Das Sammeln von Pflanzen und Tieren zu wissenschaftlichen Zwecken in begrenztem Umfang ist von schriftlicher Erlaubnis des Bezirksamtes Berchtesgaden abhängig.

Die Erlaubnisscheine gelten nur für die darin bezeichnete Person.

Sie sind mit dem Lichtbilde des Inhabers zu versehen. Sie werden nur für bestimmte, nach dem Zweck bemessene Zeit ausgestellt und sind bei Mißbrauch zu entziehen.

Der Inhaber hat den Erlaubnisschein mit sich zu führen und auf Verlangen den Aufsichtsbeamten (Polizei-, Jagd-, Forstschutz-, Zollschutzbeamten) vorzuzeigen.

§ 6. Die Ausübung des land- (weide-) und forstwirtschaftlichen Betriebes, der Jagd-, der Forst- und sonstiger dringlicher Berechtigungen werden durch die vorstehenden Verbote nicht berührt. Sie gelten auch nicht hinsichtlich der für die Land- und Forstwirtschaft notwendigen Schädlingbekämpfung.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft bestraft.

§ 8. Diese Vorschriften treten am 1. Mai 1921 in Kraft. Die distriktspolizeilichen Vorschriften vom 6. März 1914 (B.-A.-Bl. 1914 S. 48) treten mit diesem Zeitpunkte außer Kraft.

Diesen bezirkspolizeilichen Vorschriften hat das Bezirksamt Berchtesgaden unter dem 18. April 1921 folgende Ermahnungen beigefügt:

Die bezirkspolizeilichen Vorschriften vom 18. März 1921 sind in den Gemeinden ortsüblich bekannt zu geben. Der Vollzug ist bis 10. Mai 1921 zu melden.

Bei der Bekanntgabe ist besonders darauf hinzuweisen, daß in dem neuen (gegenüber dem alten „Pflanzenschonbezirk“ bedeutend vergrößerten) „Naturschutzgebiet“ der Pflanzenschutz auf die wildwachsenden Pflanzen aller Art erstreckt ist, daß in diesem Gebiet auch alle nicht jagdbaren wildlebenden Tiere geschützt sind und daß insbesondere auch der Handel jeder Art mit Pflanzen und geschützten Tieren aus dem Schutzgebiet und jedes öffentliche Erbieten und Auffordern dazu bei Strafe verboten ist.

Ausnahmen von dem unbedingten Sammelverbot werden vom Bezirksamt nur in rein wissenschaftlichem Interesse zugelassen werden.

Das Schutzgebiet umfaßt im allgemeinen den ganzen Zipfel des Berchtesgadener Landes, der südlich der in der Hauptsache von West nach Ost ziehenden Staatsstraße Landesgrenze bei Hirschbichl—Laroswacht liegt.

Die Ortspolizeibehörden und Gendarmeriestationen werden angewiesen, den Vorschriften den strengsten Vollzug zu sichern und in allen Zuwiderhandlungsfällen Strafanzeige hierher zu erstatten.

Der Bestand unserer schönen Bergpflanzenwelt und besonders der seltenen Arten ist schwerer bedroht als die meisten glauben.

Nur verständnisvolle Mitwirkung der gesamten Bevölkerung beim Schutze eines so hohen Gutes und das tatkräftige von allen Verständigen unterstützte Handeln der polizeilichen Organe im gebotenen Augenblicke vermögen weitere oft nicht wieder gutzumachende Schäden auf diesem Gebiete hintanzuhalten.

Vorstehende bezirkspolizeilichen Vorschriften sind mit Entschließung der Regierung von Oberbayern, K. d. I., vom 16. April 1921 Nr. e 2692 A I als vollziehbar erklärt worden.

Die Berchtesgadener Alpen, der bayerische Teil der vom Inn östlich sich erstreckenden Salzburger Alpen, gehören in geologisch-botanischer Beziehung zu den interessantesten der nördlichen Kalkalpen. Die den Mittel- und Glanzpunkt der Gruppe, den Königssee, umsäumenden gewaltigen Gebirgsstöcke bestehen aus Hauptdolomit, dem der Dachsteinkalk in großer Mächtigkeit aufgelagert ist. Mit der Einsenkung des Königssees laufen parallel das Wimbachtal, welches die Watzmanngruppe vom Hochhalter mit seinem Gletscher trennt und das Hinterseetal zwischen letzterem und der Reiteralm. Oestlich vom Königssee verläuft mit diesem in gleicher Richtung die nicht so tief eingeschnittene Landtalfurche. Alle genannten Einsenkungen sind botanisch hochinteressant. Dasselbe gilt auch von den Zugängen zu den wild zerrissenen Karrenfeldern des Steinernen Meeres, z. B. durch das Tal von St. Bartholomä zur Funtenseehütte.

Es ist einleuchtend, daß die Flora infolge des Substrats vornehmlich eine kalkliebende ist, doch hat sich auch eine stattliche Anzahl Urgebirgspflanzen auf den Verwitterungsprodukten des Kalkes, in den sogenannten Schneetälchen und auf der mit zahlreichen Glimmerplättchen durchsetzten Dammerde angesiedelt. Rechnet man hierzu auch noch die Arten ostalpinen Charakters, welche von S. und O. eingewandert sind, z. B. die von Magnus entdeckte himmelblaue Saunnarbe, *Pleurogyne carinthiacum* A. Br., welche zentralasiatischen Ursprungs ist, ferner das ebenso seltene, violett blühende pyre-

näische Drachenmaul, *Horminium pyrenaicum* L., so stellt die Flora unseres Gebietes einen Artenreichtum dar, welcher einen Vergleich mit anderen floristisch interessanten Gebirgsgruppen, z. B. den Allgäuer Bergen wohl auszuhalten imstande ist.

Aber ganz abgesehen von botanischen Seltenheiten, die doch mehr oder weniger nur für den Fachbotaniker Interesse haben, liegt der Reiz der Flora der Berchtesgadener Alpen in dem massenhaften Auftreten einzelner Arten. Es sei nur erinnert an die herrlichen Alpenrosenbestände (*Rhododendron ferugineum* L., *Rh. hirsutum* L., *Rh. Chamaecistus* Rchb. und *Rh. intermedium* Tausch) am Wege von St. Bartholomä zum Funtensee, am Funtensee selbst, am Steinernen Meer und als Begleiter der ausgedehnten Krummholzwälder des Wimbachtals. Es sei ferner auf den Orchideenreichtum beim Königssee und auf die bemerkenswerten Edelweißbestände an gewissen Orten hingewiesen.

Besonders charakteristisch ist die hochentwickelte Staudenflora in der alpinen Zone und der Farnschmuck der Wälder. Der Alpenwaldbestand weist Fichte, Tanne, Lärche, Zirbe und Eibe auf und ist trotz der im 18. Jahrhundert betriebenen Raubwirtschaft seitens der Saline immer noch ein hervorragender und sehenswerter. Prächtige Zirbenbestände finden sich auf dem Simmetsberg, am Funtensee, Grün- und Schwarzensee, wie überhaupt diese kleinen Gebirgsseen, denen noch der Seeleinssee zuzuzählen ist, alle eine botanisch hochinteressante Umgebung haben. Aber auch ein alpines Hochmoor fehlt dem Gebiet nicht. Ein solches mit seiner typischen Flora entdeckte Magnus 1912⁴⁾ am Saletstock.

Moose, Flechten und Pilze harren noch der Durchforschung. Die seitherigen Feststellungen lassen auch hier interessante Resultate erwarten.

Soviel in Kürze über die geologisch-botanischen Verhältnisse des Naturschutzgebiets. Wer sich näher dafür interessiert, dem sei die vom Bund Naturschutz in Bayern herausgegebene Broschüre „Das Naturschutzgebiet am Königssee“⁵⁾ auf das Wärmste empfohlen, welche das ganze Gebiet in geologischer, botanischer und zoologischer Beziehung behandelt.

Wenn es auch vorläufig noch nicht gelungen ist, einen Naturschutzpark im Sinne der amerikanischen Reservationen oder des Schweizer Naturschutzgebietes zu errichten, so kann man mit dem bisherigen Erfolg immerhin zufrieden sein. Ein unantastbares Gebiet zu schaffen, in welchem Landschaft,

⁴⁾ 12. Bericht pag. 48

⁵⁾ Auch durch die Vereinsleitung in Bamberg zum Preise von 3.— Mark excl. Porto zu beziehen.

Tiere und Pflanzen absolut vor jedem Eingriff des Menschen geschützt sind, ist bei den traurigen wirtschaftlichen Verhältnissen in Deutschland zur Zeit unmöglich. Vom Standpunkt des Alpenpflanzenschutzes jedoch bedeutet die Errichtung unseres Naturschutzgebietes einen vollen Erfolg und darum möge auch an dieser Stelle den in Frage kommenden Behörden, vor allem dem Bezirksamt und dem Forstamt Berchtesgaden, Dank und Anerkennung auszusprechen sein für die verständnisvolle und schnelle Behandlung der ganzen Angelegenheit.



Bergwacht.

Anfang März 1921 erfolgte zu München die Gründung des Vereins „Bergwacht“, dem unser Verein in Anbetracht der gemeinsamen Bestrebungen sofort korporativ beigetreten ist. Die „Bergwacht“ verfolgt nach §§ 1 und 2 ihrer Satzungen den Zweck, die Verletzung der guten Sitten und die Mißachtung fremden Eigentums oder sonstiger Rechte Dritter, soweit solche Verfehlungen mit dem Bergsteigen und dem Ski- oder Wandersport im Zusammenhang stehen, zu bekämpfen, gegen jegliche Auswüchse solcher Art überall und mit allen erlaubten Mitteln einzuschreiten, Mißstände zu beseitigen und auf die Allgemeinheit wie auf den Einzelnen erzieherisch einzuwirken. Der Verein ist eine selbständige, im Vereinsregister eingetragene Vereinigung von Vereinen und Körperschaften. Er hat seinen Sitz in München. Die „Bergwacht“ ist frei von jeder politischen Betätigung und besteht nur so lange, als es die Verhältnisse erfordern. Ihren Zweck sucht sie zu erreichen:

- a) durch Aufstellung von Bergwachtleuten und deren Unterweisung mittels Richtlinien und Ausführungsbestimmungen,
- b) durch Aufklärungsarbeiten mittels der Presse, durch Vorträge u. a.,
- c) durch Zusammenarbeit mit den Behörden und sonstigen öffentlichen Stellen.

Die von der „Bergwacht“ herausgegebenen Richtlinien 2 enthalten u. a. auch einen von unserer Vereinsleitung verfaßten Artikel über den Schutz der Alpenpflanzen, welchen wir im Interesse unserer Mitglieder nachfolgend wörtlich zum Abdruck bringen.

Mögen sich auch aus unseren Reihen viele Mitglieder der „Bergwacht“ zur Verfügung stellen, sie dienen damit den Interessen beider Vereine. Anmeldungen nimmt unsere Vereinsleitung jederzeit entgegen.

C. S c h m o l z.

Schutz den Alpenpflanzen!

Aus den 10 Geboten des Bergsteigers.

9. Gebot: „Du sollst die Alpenblumen schonen! Auch die Pflanzen sind Gottesgeschöpfe und sie tragen ihr Teil dazu bei, die Berge für dich zu schmücken.“

Der schönste Schmuck der Berge ist ihr Pflanzenkleid und wahrlich, ohne dieses buntschillernde Gewand, ohne die in den glühendsten Farben prangenden Alpenwiesen, ohne die grünen Matten, ohne den dunklen Fichtenwald würde der ästhetische Genuß am Hochgebirge ein höchst unvollkommener sein. Die Alpenflora stellt in ihrer mannigfachen Zusammensetzung ein altehrwürdiges Naturdenkmal dar. Haben die Naturgewalten es nicht vermocht, die eigenartige Flora zu zerstören, so scheint es heutzutage dem kulturverbreitenden Menschen vorbehalten zu sein, durch Unverstand, Gedankenlosigkeit, Mangel an Erziehung oder schnöder Gewinnsucht auf den Bestand gewisser Pflanzen schädigend einzuwirken. Touristen und Sommerfrischler, namentlich das an Sonntagen in die Berge strömende Großstadtpublikum, welches sich wie ein verheerender Heuschreckenschwarm auf die armen Alpenblumen niederläßt, räumen zusehends mit gewissen Arten auf. Noch viel mehr aber schaden gewissenlose Händler, welche den Pflanzenraub im großen betreiben. Auf diese ist ein ganz besonderes Augenmerk zu richten.

In Ansehung der Gefahren, welche einzelnen Arten der Alpenflora drohen, haben die Regierungen der Alpenländer, Bayern voran, Vorschriften zum Schutze derselben erlassen. Daß diese Vorschriften nicht nur auf dem Papier stehen, dabei soll die Bergwacht mithelfen.

Bayern.

- a) Durch oberpolizeiliche Vorschriften sind 31 Arten geschützt:
- | | |
|---|--|
| 1. Adonisröschen, gelbes | 16. Klee, langjähriger |
| 2. Akelei, dunkelroter | 17. Knabenkräuter (Orchideen), alle, insbesondere Spinnen- und Fliegenblume, Waldvögelein, Frauenschuh, Kohlrösl, Hundswurz, Nacktdrüse, |
| 3. Alpenrose, rostrote, rauhaarige u. Zwerg- | 18. Plattkölbchen, Sumpfwurz |
| 4. Aurikel, gelbe | 18. Küchenschelle o. Osterbl. |
| 5. Backenklec | 19. Mooskönig oder Karls-Szepter |
| 6. Bärlapparten, alle | 20. Rosenarten, sämtliche wildwachsende |
| 7. Bergaster, blaue | 21. Sanddorn |
| 8. Bergmannl od. Teufelsbart | 22. Schneerose oder Christblume |
| 9. Cyklamen oder Alpenveilchen | 23. Schwertlilie, sibir., blaue |
| 10. Edelweiß | 24. Seerose, weiße |
| 11. Eibe | 25. Stechpalme |
| 12. Enzian, gelber, roter, punktierter, stengelloser und Schlangenzwurz | 26. Steinrösl oder wohlriechend. Alpenseidelbast |
| 13. Felsenmispel | |
| 14. Frühlingsknotenblume | |
| 15. Hirschzunge | |

- | | | |
|--------------------------------|--|--------------------|
| 27. Sumpfsiegwurz | | 30. Waldziegenbart |
| 28. Teichrose, gelbe u. kleine | | 31. Zierbelkiefer |
| 29. Türkenbund | | |

b) durch distriktspolizeiliche Vorschriften sind weitere 23 Arten geschützt.

Amtsbezirk der Stadt München:

- | | | |
|----------------------------|--|---------------|
| 1. Aehriger Ehrenpreis, | | 4. Reifweide, |
| 2. Gelber Fingerhut, | | 5. Salweide. |
| 3. Geisklee, Regensburger, | | |

Bezirksamt Berchtesgaden:

- | | | |
|-------------------|--|-----------------|
| 6. Gebirgswermut, | | 7. Meisterwurz. |
|-------------------|--|-----------------|

Bezirksamt Rosenheim:

- | | | |
|----------------|--|-----------------------------|
| 8. Feuerlilie, | | 9. Schneeglöckchen, gemein. |
|----------------|--|-----------------------------|

Bezirksamt Sonthofen:

- | | | |
|----------------------------|--|-------------------------------|
| 10. Alpenaster, | | 18. Rohrkolben, schmal- |
| 11. Eberwurz, stengellose, | | blättriger, |
| 12. Fieberklee, gemeiner, | | 19. Steinbrech, gegen- |
| 13. Judenkirsche, | | blättriger, |
| 14. Lungenkraut, | | 20. Veilchen, langsporniges, |
| 15. Maiglöckchen, | | 21. Veilchen, wohlriechendes, |
| 16. Prachtnelke, | | 22. Waldnelke. |
| 17. Rohrkolben, großer, | | |

Bezirksamt Wolfratshausen:

23. Dunkle Akelei, — Maiglöckchen s. Nr. 15.

Zu den oberpolizeilichen Vorschriften ist zu bemerken: Pflanzen der geschützten Arten dürfen nicht mit den Wurzeln, den Knollen oder den Zwiebeln ausgegraben oder ausgerissen werden. (§ 2 Abs. I.)

Zum Verkauf dürfen Pflanzen vorstehender Arten oder Teile von ihnen nicht abgepflückt, abgerissen oder abgeschnitten werden. Zu anderen Zwecken dürfen sie nicht in größerer Menge, sondern je nur höchstens in 6 Stück abgepflückt, abgerissen oder abgeschnitten werden. Diesem Verbote unterliegen die Grundeigentümer und die Nutzungsberechtigten nicht, sofern sie die Pflanzen zu land- oder forstwirtschaftlicher Nutzung oder zum eigenen Gebrauch sammeln oder sammeln lassen (§ 3 Abs. 1—3). Sammelnde Händler müssen Erlaubnis-scheine des betr. Bezirksamtes haben. In dem Pflanzenschutzbezirk Berchtesgaden sind alle Pflanzen geschützt. In den Schonbezirken Sonthofen und Wolfratshausen sind nur die durch oberpolizeiliche und durch distriktspolizeiliche Verordnung bezeichneten Pflanzen geschützt und dürfen auch nicht in kleinsten Mengen entnommen werden.

Oesterreich.

In den ehemaligen Kronländern Salzburg, Tirol und Vorarlberg sind im ganzen 34 Pflanzenarten gesetzlich geschützt. (S. = Salzburg, T. = Tirol, V. = Vorarlberg).

- | | | |
|----------------------|--|--------------------------------|
| 1. Affodil T. | | 7. Alpenveilchen S. T. V. |
| 2. Alpen-Akelei V. | | 8. Aurikel S. T. V. |
| 3. Alpenanemone S. | | 9. Edelraute S. T. V. |
| 4. Alpenaster S. V. | | 10. Edelraute, ährige S. T. V. |
| 5. Alpenmannstreu V. | | 11. Edelweiß S. T. V. |
| 6. Alpenrose, Zwerg- | | 12. Eibe S. T. V. |

- | | |
|-------------------------------|--------------------------------|
| 13. Enzian, gelber S. T. V. | 24. Kehlrösl, wohlriech. S. V. |
| 14. Enzian, punkt. S. T. V. | 25. Küchenschelle T. |
| 15. Enzian, purpurrot. S. T. | 26. Rugerl T. V. |
| 16. Enzian, ungarisch. S.T.V. | 27. Speik, blauer T. |
| 17. Feuerlilie V. | 28. Speik, echter S. T. |
| 18. Fliegenblume S. | 29. Sumpfsiegwurz S. |
| 19. Frauenschuh S. T. V. | 30. Stechpalme S. T. V. |
| 20. Glockenbl., Moretts S. | 31. Steinröschen T. |
| 21. Kaiser-Karls-Szepter S. | 32. Teufelskralle T. |
| 22. Kehlrösl, rotes S. T. V. | 33. Türkenbund T. V. |
| 23. Kehlrösl, schw. S. T. V. | 34. Zirbelkiefer T. |

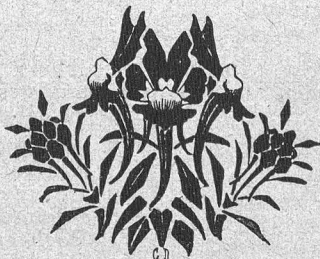
Verhalten der Bergwachtleute.

Die Bergwachtleute finden in Sommerfrischen, auf Bahnhöfen, im Eisenbahnzug, auf dem Marsch reichlich Gelegenheit einzugreifen. Doch muß dieses mit viel Takt geschehen. Wenn auch manche umfangreiche Sträuße heimgeschleppt werden, so müssen das nicht immer seltene, schutzbedürftige Pflanzen sein. Hier genügt der Hinweis darauf, daß das Abreißen von Pflanzen in großen Mengen an und für sich ein Unfug ist. „Eine Blume pflücken, heißt gedankenlos töten.“ Wer aber einen Kranz von Edelweiß um den Hut trägt oder ganze Büsche Alpenrosen heimschleppt, dem sage man rücksichtslos die Meinung. Wer einen Sammler von geschützten Arten antrifft, den ersuche man um Vorzeigung seines Erlaubnisscheines. Hat er keinen solchen, dann bringe man ihn unnachsichtlich zur Anzeige. Eine Kontrolle der Händler, die geschützte Blumen feilbieten, ist erwünscht, erfordert aber große Vorsicht! (Vorherige Verständigung mit der Behörde, Beziehen von staatlichen Schutzorganen.)

Anzeige-Prämien.

Der im Jahre 1900 gegründete Verein zum Schutze der Alpenpflanzen (E. V.), Sitz in Bamberg, zahlt jedem eine Prämie von 50 Mark, der eine Anzeige von Pflanzenräubern erstattet hat, auf Grund deren eine Verurteilung erfolgt ist. Beglaubigte Urteilsabschrift ist der Vereinsleitung einzureichen. Die Kenntnis der geschützten Pflanzen bei eventueller Anzeige ist unbedingt erforderlich! Die Bergwachtleute in München können sich diese Kenntnisse leicht aneignen. Im Alpinum des Botanischen Gartens und in dem des alpinen Museums finden sie alle geschützten Arten in lebendem Zustand. Als gute Taschen-Alpenflora mit farbigen Abbildungen sind zu empfehlen: Alpenflora von Dr. G. Hegi und Dr. G. Dünzinger, München, Lehmanns-Verlag, ferner Alpenflora von Giesenhagen-Hofmann, Stuttgart, E. Schweizerbarths-Verlag.

C. Schmolz.





Die Vereinsleitung empfiehlt wiederholt den verehrten Mitgliedern nachfolgende Werke zu Vorzugspreisen:

1. **Flora von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein.** Von Prof. Dr. K. W. von Dalla Torre und L. Grafen von Sarnheim, Innsbruck. Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung. 9 Bände. Ermäßigung auf das Gesamtwerk oder auf einzelne Bände 20 %.
2. **Die Alpenpflanzen im Wissensschatze der deutschen Alpenbewohner.** Von Prof. Dr. K. W. von Dalla Torre. Festschrift, herausgegeben anlässlich der 5. ordentlichen Hauptversammlung unseres Vereins zu Bamberg am 24. Juli 1905. Preis M. 3.—. Nur noch wenige Exemplare vorhanden.
3. **Ältere Jahresberichte** (der 2., 3., 4. und 8. sind vergriffen) soweit Vorrat reicht pro Stück M. 4.—.
4. **Die neuen Siegelmarken** (Edelweiß, Alpenrose und Enzian) 1 Bogen = 28 Marken M. 3.—.
5. **Die Vereinszeichen** in Broschenform — ein silbernes Edelweiß auf blauem Grunde kosten das Stück M. 15.—.



Bestellungen



nur durch die Vereinsleitung in Bamberg.

Postscheckkonto Nürnberg 7882.

